



Lokaler Pastoralplan

Kath. Kirchengemeinde St. Lucia Harsewinkel

Stand: 13. Juni 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Geschichte des lokalen Pastoralplans	5
2	Leitbild	6
2.1	KOMMT UND SEHT!	6
2.1.1	Wir haben den Messias gefunden	6
2.1.2	Ganz Ohr	6
2.1.3	Auskunftsfreudig	7
2.1.4	Sehr aufmerksam	7
2.1.5	Einladend	7
2.1.6	Durchsichtig	8
2.1.7	Unterwegs	8
3	Sozialraumanalyse und Statistik	9
3.1	Statistik von Harsewinkel	10
3.2	Mögliche Konsequenzen unserer Pfarrei	10
4	Umfrage	16
4.1	Gestaltung der Gottesdienste	16
4.2	Musik/ Liedgut	16
4.3	Predigt	17
4.4	Bibel	17
4.5	Glaubensvermittlung	17
4.6	Caritas	18
4.7	Öffentlichkeitsarbeit	18
4.8	Was ich außerdem noch sagen möchte	18
5	Kommunikation zwischen den Gemeinden der Pfarrei, dem Seelsorgeteam und den Gremien sowie den Ehrenamtlichen in den Gruppen und Vereinen	19
5.1	Zusammen sind wir stark	19
5.2	Die Identifikation mit der Gemeinde	19
5.3	Konkurrenz und Eifersucht sind der Sand im Getriebe	19
5.4	Subsidiarität und Solidarität	19
5.5	Verbindliche Absprachen erhöhen die Qualität unseres Angebots	20
5.6	Zusammenarbeit darf nicht dazu führen, dass die Verantwortung vor Ort ausgedünnt wird	20
5.7	Kirchenspaltung überwinden	20
5.8	Fortführung der Klausurtagungen	21
6	Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	22
7	Ökumene	23
7.1	Charta oecumenica Harsewinkel	23
7.1.1	Was uns gemeinsam aufgetragen ist	23

7.1.2	Was uns verbindet	24
7.1.3	Wozu wir uns verpflichten	24
7.1.4	Was wir schon gemeinsam tun	25
7.1.5	Was wir uns für die Zukunft vornehmen	27
8	Dem Gottesdienst ist nichts vorzuziehen (Benediktsregel 43)	29
8.1	Sonntagseucharistie und Gottesdienst	29
9	Erwachsenenkatechese	30
9.1	Aufnahme in die Kirche	30
10	Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche (amoris laetitia)	31
10.1	Unsere Kitas sind Lernorte des Glaubens	32
10.2	Konzeptionelles	32
10.3	Kinder erfahren in unseren Kitas	32
10.4	Was gelingt gut in unseren katholischen Kitas?	33
10.5	Was ist uns zukünftig wichtig	33
10.6	Religiöser Arbeitskreis der Erzieherinnen	33
10.7	Angebote für Familien mit kleinen Kindern in den Gemeinden	34
11	Bibelarbeit	35
12	Jugendliche in unserer Pfarrei	36
13	Seniorenarbeit	37
13.1	Senioreneinrichtungen in Harsewinkel	37
13.2	Aus der Arbeit des Workshops Senioren am Zukunftstag	38
14	Caritas	39
14.1	Gütersloher Tafel	39
14.2	Ratzefummel	39
14.3	Ökumenischer Sozialfond	39
14.4	Komitee zur Unterstützung von körperlich und geistig Behinderten	40
14.5	Armenfond	40
14.6	Urlaub ohne Koffer	40
14.7	Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe	40
14.8	Zusammenarbeit im Bereich der Diakonie und Caritas	40
15	Sakramentenkatechese	42
16	kfd, Kolping, KAB, KLJB, Hubertus Schützenbruderschaft	43
16.1	Kfd	43
16.2	Kolping	43
16.3	Katholische Landjugendbewegung	43
16.4	Katholische Arbeitnehmerbewegung	43
16.5	St. Hubertus-Schützenbruderschaft	43
17	Büchereien, Bildungswerk	45

Inhaltsverzeichnis

18 Ausbau und Qualifizierung Ehrenamt	46
18.1 Liturgie	46
18.2 Verkündigung	46
18.3 Diakonie	46
19 Liegenschaftsplan und Immobilienkonzept	47
19.1 Kirchengebäude	47
19.1.1 St. Johannes der Täufer	47
19.1.2 St. Paulus	47
19.1.3 St. Lucia	48
19.1.4 Unbefleckte Empfängnis (St. Marien)	48
19.2 Pfarrheime	49
19.2.1 St. Johannes der Täufer	49
19.2.2 St. Paulus	49
19.2.3 St. Lucia	50
19.2.4 St. Marien	51
19.3 Sonstige Gebäude und Grundstücke	52
19.3.1 Pfarrhaus St. Johannes	52
19.3.2 Friedhofskapelle & Friedhof St. Johannes	52
19.3.3 Pfarrhaus St. Paulus	52
19.3.4 Schwesternhaus Kirchplatz 5	52
19.3.5 Pfarrhaus St. Lucia	53
19.3.6 Kaplanei St. Lucia	53
19.3.7 Pfarrhaus St. Marien	53
19.3.8 Pfarrbücherei St. Marien	53
19.3.9 weitere Räumlichkeiten in Marienfeld	53
19.4 Kindergärten	54
19.5 Pacht & Erbbau	54
20 Abschluss	55

1 Geschichte des lokalen Pastoralplans

Am 27. April 2014 wurde aus den vier Pfarrgemeinden St. Johannes der Täufer, St. Paulus, St. Lucia und Unbefleckte Empfängnis die eine Pfarrei St. Lucia Harsewinkel (vorher Pfarrverband, dann Pfarreiengemeinschaft, dann Seelsorgeeinheit). Schon seit 2009 befasst sich der Pfarreirat mit der Frage, wie die zukünftige Arbeit in der Gemeinde strukturiert werden soll. 2011 wurden auf dem Stadtkirchentag die Charta Oecumenica, eine Gemeindepartnerschaft zwischen der evangelischen, katholischen und syrisch-orthodoxen Gemeinde beschlossen. (Genehmigt und unterstützt durch das Generalvikariat und die evangelische Landeskirche)

Wir haben ein gemeinsames Leitbild erstellt und in einer Klausurtagung 2013 in Freckenhorst mit Kirchenvorstand und Pfarreirat und Seelsorgeteam uns mit den 4 Optionen des Diözesanpastoralplans auseinandergesetzt. In der Klausurtagung 2016 hat sich der Pfarreirat mit der sozialen Situation der Kommune Harsewinkel befasst.

Im Mai 2016 wurde ein Fragebogen an alle Haushalte verschickt und auch in den Gruppierungen der Gemeinde verteilt. Der Rücklauf war nicht repräsentativ, aber qualifizierte Antworten und Anregungen sind zustande gekommen. Sie werden in den lokalen Pastoralplan aufgenommen.

An einem Zukunftstag am 19. November 2016 waren die Gemeindemitglieder eingeladen, sich mit einigen vorbereiteten Arbeitsfeldern exemplarisch zu beschäftigen und Ideen für die Weiterarbeit zu entwickeln. Bei den behandelten Themen finden sich auch Ergebnisse des Zukunftstages im Pastoralplan wieder.

2 Leitbild

2.1 KOMMT UND SEHT!

Leitbild für die Seelsorgeeinheit Harsewinkel

Jesus lädt die beiden Jünger, die ihm nachgehen, mit diesen Worten ein¹. Diese Einladung hören auch wir als Jüngerinnen und Jünger Jesu, als christliche Gemeinschaft, als katholische Christen in Harsewinkel. Und gerne geben wir diese Einladung an alle Menschen weiter, die uns begegnen.

2.1.1 Wir haben den Messias gefunden

„Kommt und seht!“ Die wichtigste Einladung, die Jesus heute immer noch ausspricht, ist die Einladung zur Eucharistie. Der sonntägliche Gottesdienst steht deshalb im Mittelpunkt der Gemeinden. In ihm lernen wir Christus immer neu kennen und lassen uns von ihm beschenken. In ihm feiern wir jeden Sonntag ein kleines Osterfest, ein Fest des Lebens. In ihm werden wir, die wir uns eingeladen wissen, selber Schritt für Schritt zu offen, einladenden und gastfreundlichen Christen.

Wir feiern den Sonntagsgottesdienst in der Gemeinschaft der weltweiten Kirche. Wir wissen uns verbunden mit den zahlreichen Menschen aus allen Völkern und Sprachen, die an jedem Sonntag die gleiche Liturgie feiern und den einen Glauben bekennen.

- Wir wissen uns aber auch in der schmerhaften Trennung verbunden mit den Schwestern und Brüdern anderer Konfessionen. Die lebendige Ökumene vor Ort hat ihr Ziel darin, dass wir einmal gemeinsam der Einladung Jesu zu seinem Tisch folgen können. Die Sehnsucht danach möchten wir wach halten.
- Über den Sonntagsgottesdienst hinaus pflegen wir eine reiche Vielfalt gottesdienstlicher Formen. Wir suchen Verantwortliche, die diese Gottesdienste gestalten, fördern ihre Selbständigkeit und begleiten sie.

2.1.2 Ganz Ohr

Das Hören auf das Wort Gottes ist der Ausgangspunkt unserer Gemeindearbeit. Vom Wort Gottes lassen wir uns immer wieder anregen und antreiben.

- Jährlich treffen wir uns zur ökumenischen Bibelwoche und lesen gemeinsam mit den evangelischen und syrisch-orthodoxen Brüdern und Schwestern das Wort Gottes.
- Kinderbibelwochen und Bibeltage sind ein Höhepunkt unserer Katechese.
- Bibelstammtisch und Bibelarbeit mit Lektoren und Kommunionhelfern lässt uns einen immer unbefangeneren und vertrauteren Blick auf das Wort Gottes gewinnen.
- Jedes Brautpaar bekommt zur Hochzeit eine Bibel geschenkt.

¹Joh 1,39

2.1.3 Auskunftsfreudig

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“²
 Als Christen wollen wir das, was wir selber erleben und erfahren, weitergeben. Die Taufe, in der wir alle zu Töchtern und Söhnen Gottes geworden sind, wird allen gegeben, die sich zu Gott und zu Jesus hingezogen fühlen: den Säuglingen, die nach jahrhundertealter Tradition durch die Eltern und Paten um dieses Sakrament bitten, aber auch den Kindern im Schulalter und Erwachsenen, die auf unterschiedliche Weise ihren Weg zum Glauben finden.

Wir wollen an unserer Auskunftsfähigkeit arbeiten und das Wissen über unseren Glauben vertiefen. Wir erleben schmerhaft, dass die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation nicht bruchlos und selbstverständlich vonstatten geht wie zu Zeiten der „Volkskirche“.

ir möchten die Fähigkeit zurück gewinnen, andere Menschen für das Evangelium zu begeistern und mit der „Flamme der Liebe anzustecken“. (Zeit der Aussaat) Wir spüren deutlich, dass wir in vielen Feldern des täglichen Lebens Gegenwind bekommen und wollen uns gegenseitig stärken, freudig und selbstbewusst von unserer Begegnung mit Jesus zu reden.

- Wir legen den Schwerpunkt der Glaubensverbreitung auf Erwachsenenkatechese.
- Wir bieten Erwachsenenkatechumenat, Glaubensseminare und „Exerzitien im Alltag“ an.

2.1.4 Sehr aufmerksam

Wir als Christen möchten den Menschen nahe sein, weil Gott ihnen nahe ist und weil er uns in jedem Menschen nahe kommt, besonders in den Armen und Benachteiligten. Deshalb ist soziales Engagement und Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde für uns selbstverständlich. Allen Menschen, die unserer Hilfe bedürfen, versuchen wir nach unseren Möglichkeiten zu helfen. Die Caritas-Arbeit vor Ort setzt sich ein für die Menschen, die in unserer Gesellschaft zu kurz kommen.

- Wir unterstützen die Caritas-Gruppen in den vier Gemeinden und bieten Fortbildung und Weiterentwicklung an.
- Die Caritas-Gruppen vernetzen sich untereinander, mit der Diakonie sowie mit den verschiedenen Selbsthilfegruppen und den Hilfsangeboten der Stadt Harsewinkel.
- Die von den Kirchengemeinden getragenen Kindergärten stehen allen Kindern offen, Kindern aus allen Ländern, Kulturen, sozialen Schichten oder Religionen.

2.1.5 Einladend

Der Reichtum der Kirche sind Menschen mit ihren je unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen. Alle sind begabt, niemand ist unbegabt. Wir tun gut daran, mit diesem Reichtum zu wuchern. (vgl. 1 Kor 12). Alle haben die gleiche Würde, jede und jeder aber die eigene Begabung zu Gunsten des kirchlichen Lebens: Wir laden Menschen ein, in verschiedenen Gruppen aktiv sich zu beteiligen. „Wer mitmacht, erlebt Gemeinde.“

- Wir besuchen Neuzugezogene und gehen auf Fremde in unseren Gottesdiensten zu.
- Wir fördern die Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden³.

²1 Petr 3,15

³s. Charta des Ehrenamtes

2.1.6 Durchsichtig

„Glücklich die Kirche, die durchschaubar ist für Jung und Alt; in ihr werdet ihr Gott schauen.“⁴ Kirche ist nicht Selbstzweck, sondern soll hinweisen auf das „Lamm Gottes“. So sollen unsere Gemeinden nicht „dicht machen“, sondern durchsichtig sein auf das Geheimnis Gottes.

Nicht wir sollen ins rechte Licht gerückt werden, sondern die Menschen sollen einen freien Blick auf den Herrn haben, ohne dass wir uns in den Weg stellen. Wir möchten keine unnötigen Hürden aufbauen. Wir möchten uns auch vor der Umwelt nicht abschotten, sondern unsere Aktivitäten und Pläne transparent machen.

- Die Verantwortlichen berichten regelmäßig in Publicandum, Kirchenzeitung, Pfarrbrief und Tagespresse.
- Unser Internetauftritt wird regelmäßig aktualisiert. Er bietet den Gruppierungen und Ausschüssen eine Plattform, ihre Aktivitäten darzustellen. Wochenpläne der vier Gemeinden sind offen einzusehen.

2.1.7 Unterwegs

Wir sind als Christen auf dem Weg. Das bedeutet auch, dass wir unvollkommen sind und Fehler machen. Menschen reiben sich an strukturellen Unzulänglichkeiten, an verkrusteten Gewohnheiten und an moralisierenden Vorgaben. Als Kirche vor Ort versuchen wir, an diesen Grenzen zu wachsen und uns neu herausfordern zu lassen. Wir bitten alle, die von der konkreten Gestalt der Kirche und von den Fehlern der Menschen in der Kirche abgestoßen und sich missverstanden fühlen, um Vergebung. Wir sind selber Lernende und stehen oft genug ganz am Anfang. Wir wollen uns neu einladen lassen von Jesus, unserem Herrn und Bruder; wir wollen selber als Botinnen und Boten der Gastfreundschaft Gottes die Menschen einladen: Kommt und seht!

⁴Uwe Seidel nach Psalm 1

3 Sozialraumanalyse und Statistik

Folgerungen für die zukünftige Entwicklung aus der Analyse unseres Raumes (Ergebnisse der Klausurtagung 2015 in Freckenhorst) - Insgesamt leben ca. 11.000 Katholiken im Pfarreigebiet. In Harsewinkel sind 80 Nationen vertreten. Die Sinus-Milieu-Studie offenbart in unserer katholischen Bevölkerung einen sehr hohen, überdurchschnittlichen Anteil des traditionellen Milieus (15,5 %). Auf dem zweiten Rang sind die Hedonisten vertreten (13,24 %) und auf dem dritten die Bürgerliche Mitte (12,76 %). und die Konservativ Etablierten 12,64 %. Die Prekären nehmen teilweise immerhin 7,89 % ein (unter Bundesdurchschnitt). Insgesamt tauchen alle Milieus auf. Daraus ziehen wir Rückschlüsse auf unsere Pastoralplanung. Der Hintergrund für die Sinus-Milieu-Studie¹ kann im Pastoralplan nicht erläutert werden. Er bietet aber eine interessante Folie, auf die soziale Wirklichkeit des Sozialraums Harsewinkel zu schauen. Hier werden nur einige Linien der Arbeit der Klausurtagung in Freckenhorst aufgezeichnet.

Sinus-Milieu	Deutschland	Harsewinkel
Konservativ-Etabliert	10 %	12,64 %
Liberal-Intellektuell	7 %	7,33 %
Performer	8 %	6,99 %
Expeditive	8 %	5,93 %
Adaptiv-Pragmatisch	10 %	9,11 %
Sozial-Ökologisch	7 %	8,53 %
Bürgerliche Mitte	13 %	12,76 %
Traditionelle	13 %	15,50 %
Prekäre	9 %	7,98 %
Hedonisten	15 %	13,24 %

Tabelle 3.1: Informationen zu den Milieus

- Wir rechnen damit, dass die Angehörigen des traditionellen Milieus noch über mindestens zehn Jahre das Leben in unserer Pfarrei mit ihrem Einsatz und ihren Erwartungen stark mitbestimmen werden. Gleichwohl geht der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe durch die demografische Entwicklung kontinuierlich zurück. Andere Milieus wie das der Hedonisten werden im Laufe der Jahre stärker werden. Unsere Gesellschaft am Ort ist jetzt schon durch die vielen Nationen dabei, Abschied zu nehmen von einer Gemeinschaftsideologie, welche die Vielfalt möglicher Sozialformen des Christseins verkennt.
- Die Werte der Gesellschaft wandeln sich, die soziale Schere klafft immer mehr auseinander ? Vor dem Hintergrund der christlichen Soziallehre: Wie sollten die Sinus-Milieus in 10 bis 20 Jahren (nicht) aussehen? Wollen wir Interventionen in die Entwicklung der Milieus setzen?
- In jedem Milieu sind ca. ein Drittel katholisch, es gibt keine kirchennahen bzw. -fernen Milieus. Kirche ist so vielfältig wie die Menschen in Deutschland. In jedem Milieu sind religiöse Werte im weitesten Sinne vorhanden (z. B. Gerechtigkeit, Respekt, Freiheit, Umweltbewusstsein, ...).

¹<http://www.milieus-kirche.de/>

3 Sozialraumanalyse und Statistik

Lebensglück wird erfahren in intakter Familie und Partnerschaft, in der Natur, in Ruhepolen im stressigen Alltag ? an Milieus angepasste Verkündigung, differenzierte Angebote, Spiritualität jenseits institutionalisierter Formen, Spiritualität in einfachen Formen, angemessene Räume und Formate; Fragen: Welche verborgene Facette Gottes nehmen Menschen eines Milieus wahr? Für welches Evangelium legen Menschen eines Milieus Zeugnis ab?

- Erwartungen an Kirche: spirituelle Orientierung, seelsorgliche Begleitung, Lebendigkeit und Fröhlichkeit, guter Lebensabschluss (Beerdigung)
- „spürbare“ Kirche vor Ort: positive Erfahrungen

3.1 Statistik von Harsewinkel

- Bevölkerung ist seit 1983 sehr stark gewachsen (im Vergleich zum nordrhein-westfälischen Durchschnitt und der typischen Entwicklung einer kleinen Mittelstadt)
- Sehr viele Menschen unter 18 Jahren (im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen und kleine Mittelstadt)
- In den letzten Jahren ist vor allem der Anteil der Menschen zwischen 40 und 60 Jahren und der über 70-Jährigen gestiegen.
- Zukunftsperspektive bis 2020 und 2030: Harsewinkel wird älter
- Die Arbeitslosenquote liegt bei 5,2% (niedriger als in Deutschland, Nordrhein-Westfalen und Ostwestfalen-Lippe)
- Katholisch sind 50% der Bevölkerung, 2013 erstmals unter 12.000.

3.2 Mögliche Konsequenzen unserer Pfarrei

Erinnerung: Schwerpunkte, die wir bei der letzten Klausurtagung gewählt haben:

- Charismen entdecken
 - Junge Familien (Arbeitskreis Familie)
 - Alternative Liturgieformen (Arbeitskreis alternative Liturgie)
 - Jugend für Caritas
- a) Ansatzpunkt: von den Milieus her denken
- Internetforen Seelsorge (Performer, Expeditive)
 - Eine-Welt-Laden (Sozialökologische)
 - Religiöse Spuren im Märchen (Sozialökologische)
 - Ferienlager: Fun - Action - Entertainment (Hedonisten)
 - Klassenfahrt kath. Grundschule: (z.B.für Mennoniten) Gebetsformen für Kinder (Traditionelle)
 - Offene Kirche

- Bei Bessmann/Kleine Gottesdienst, Thema: Kleidung
- Feuerwehrgottesdienst
- Erntedank in Bäckerei/Gärtnerei
- Werkgottesdienst zum Beispiel bei Claas
- Reisesegen vor den Ferien im Park
- Öko-Workshop: Fairtrade, anständig leben (Sozialökologische)
- Tafel, Angebote (Prekäre)
- Wochenende mit Familien und Flüchtlingen

Gemeindemitglieder.png

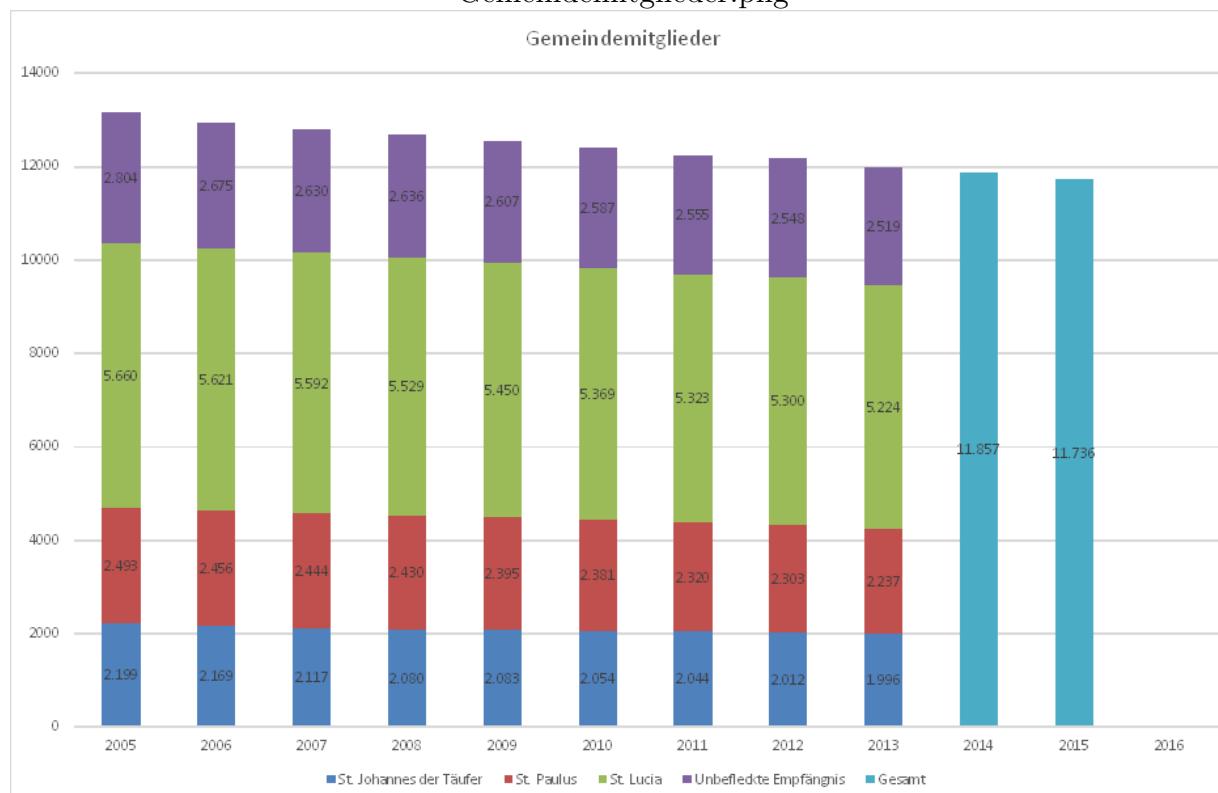


Abbildung 3.1: Gemeindemitglieder 2005-2015

3 Sozialraumanalyse und Statistik

	Jahr	Gemeindeglieder	Gottesdienstbesuch	Taufen	Trauungen	Beerdigungen	Austritte
St. Johannes der Täufer	2005	2199	248,0	12	2	24	8
	2006	2169	194,0	16	8	12	7
	2007	2117	287,0	18	8	29	2
	2008	2080	258,5	16	8	27	6
	2009	2083	240,0	15	6	27	4
	2010	2054	205,0	11	5	22	5
	2011	2044	134,5	20	7	17	5
	2012	2012	123,5	8	1	13	8
	2013	1996	102,5	15	2	14	13
St. Paulus	2005	2493	357	32	2	16	7
	2006	2456	427,5	12	4	17	3
	2007	2444	355,5	20	2	17	9
	2008	2430	379	15	0	20	4
	2009	2395	332	12	2	26	6
	2010	2381	294,5	15	2	22	10
	2011	2320	260,5	19	0	18	7
	2012	2303	272,5	10	0	20	3
	2013	2237	216,5	3	0	32	10
St. Lucia	2005	5660	647	51	13	48	9
	2006	5621	582,5	43	9	63	18
	2007	5592	652	52	4	54	14
	2008	5529	497,5	38	9	45	15
	2009	5450	506	37	9	55	18
	2010	5369	544,5	36	10	61	33
	2011	5323	490	32	5	56	24
	2012	5300	502,5	36	8	69	18
	2013	5224	449,5	18	5	56	33
Unbefleckte Empfängnis	2005	2804	502,0	33	24	13	3
	2006	2675	339,0	29	23	21	5
	2007	2630	365,0	40	26	31	2
	2008	2636	370,0	33	17	27	9
	2009	2607	364,0	38	29	29	1
	2010	2587	384,0	30	21	25	1
	2011	2555	330,0	45	24	16	6
	2012	2548	247,0	29	22	28	3
	2013	2519	173,5	35	22	32	11
Gesamt	2005	13156	1754,0	128	41	101	27
	2006	12921	1543,0	100	44	113	33
	2007	12783	1659,5	130	40	131	27
	2008	12675	1505,0	102	34	119	34
	2009	12535	1442,0	102	46	137	29
	2010	12391	1428,0	92	38	130	49
	2011	12242	1215,0	116	36	107	42
	2012	12163	1145,5	83	31	130	32
	2013	11976	942,0	71	29	134	67
	2014	11857	1035,5	82	32	123	66
	2015	11736	1060,0	85	26	115	65
	2016		1033,5	82	20	152	55
	2017		1074,0				

Tabelle 3.2: Statistik von Gemeindeangehörigen, Gottesdienstbesuchern und kirchliche Amtshandlungen

Gottesdienstbesuche.png

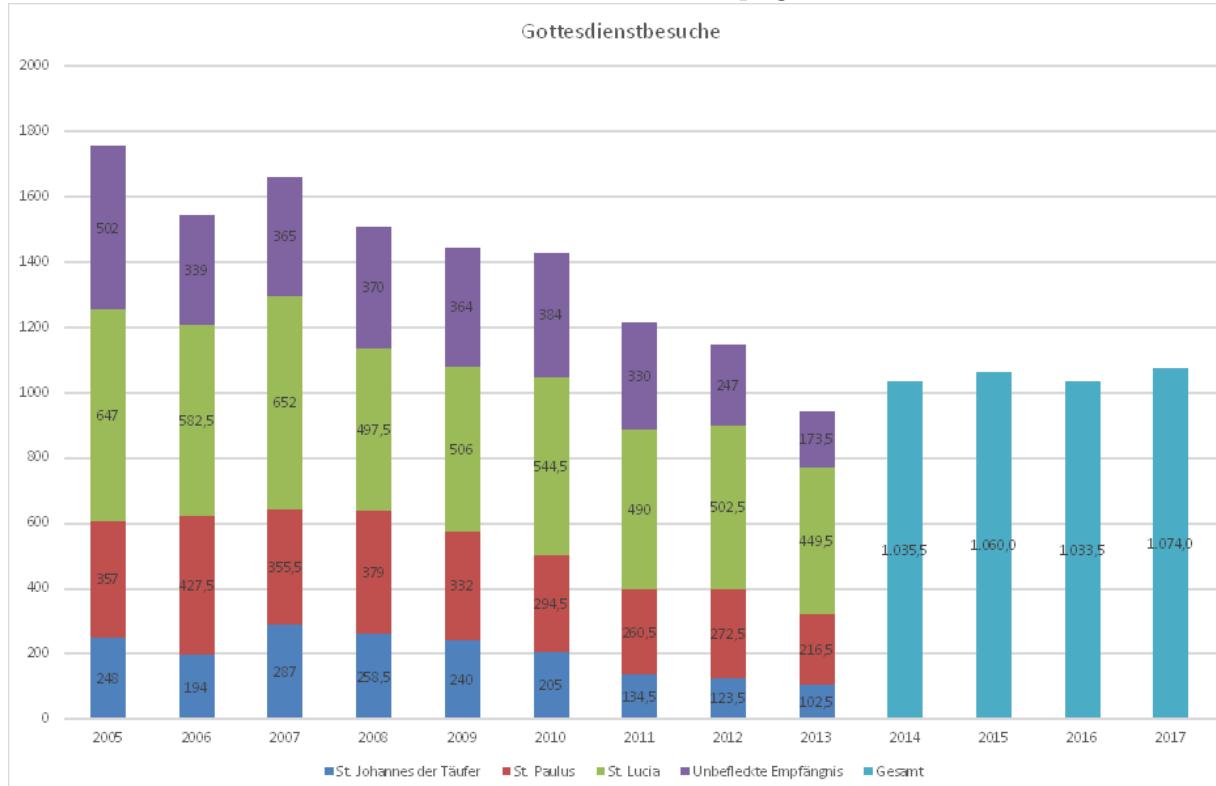


Abbildung 3.2: Gottesdienstbesucher 2005-2017

Taufen.png

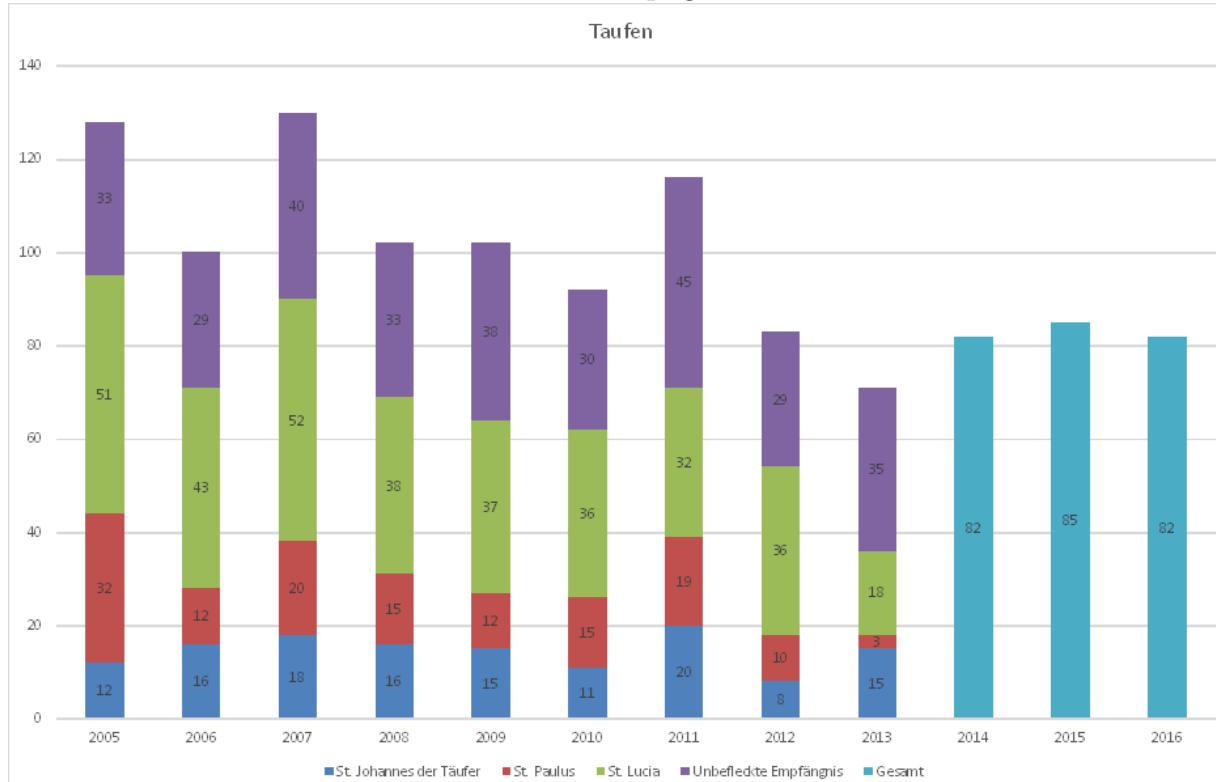


Abbildung 3.3: Taufen 2005-2015

3 Sozialraumanalyse und Statistik

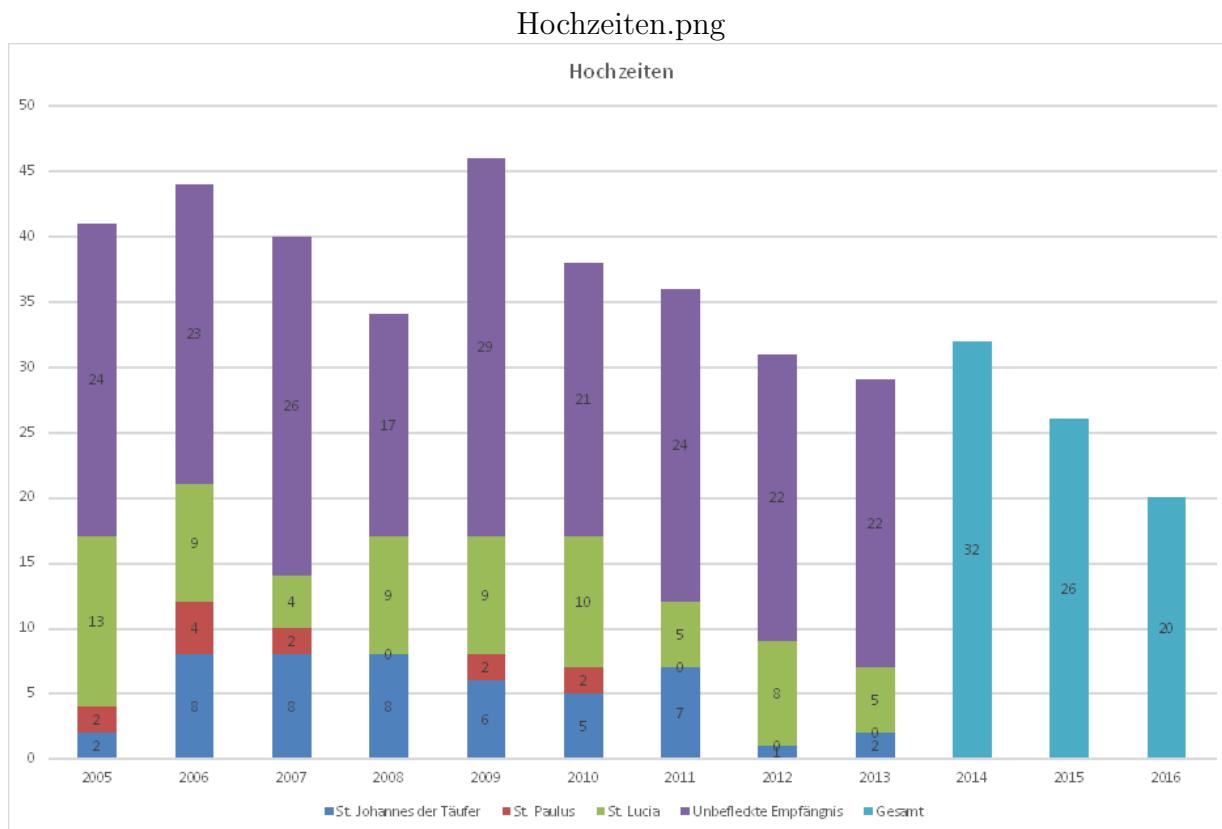


Abbildung 3.4: Hochzeiten 2005-2015

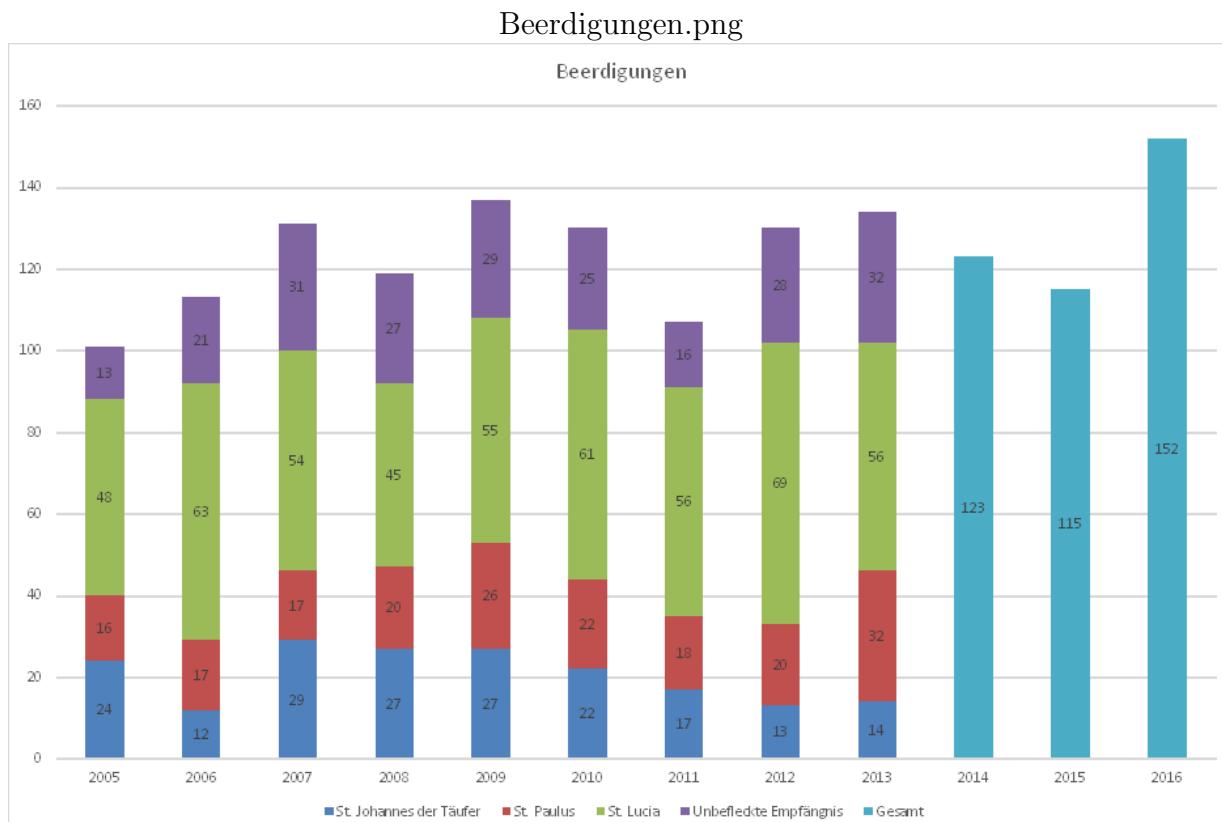


Abbildung 3.5: Beerdigungen 2005-2015

Kirchenaustritte.png

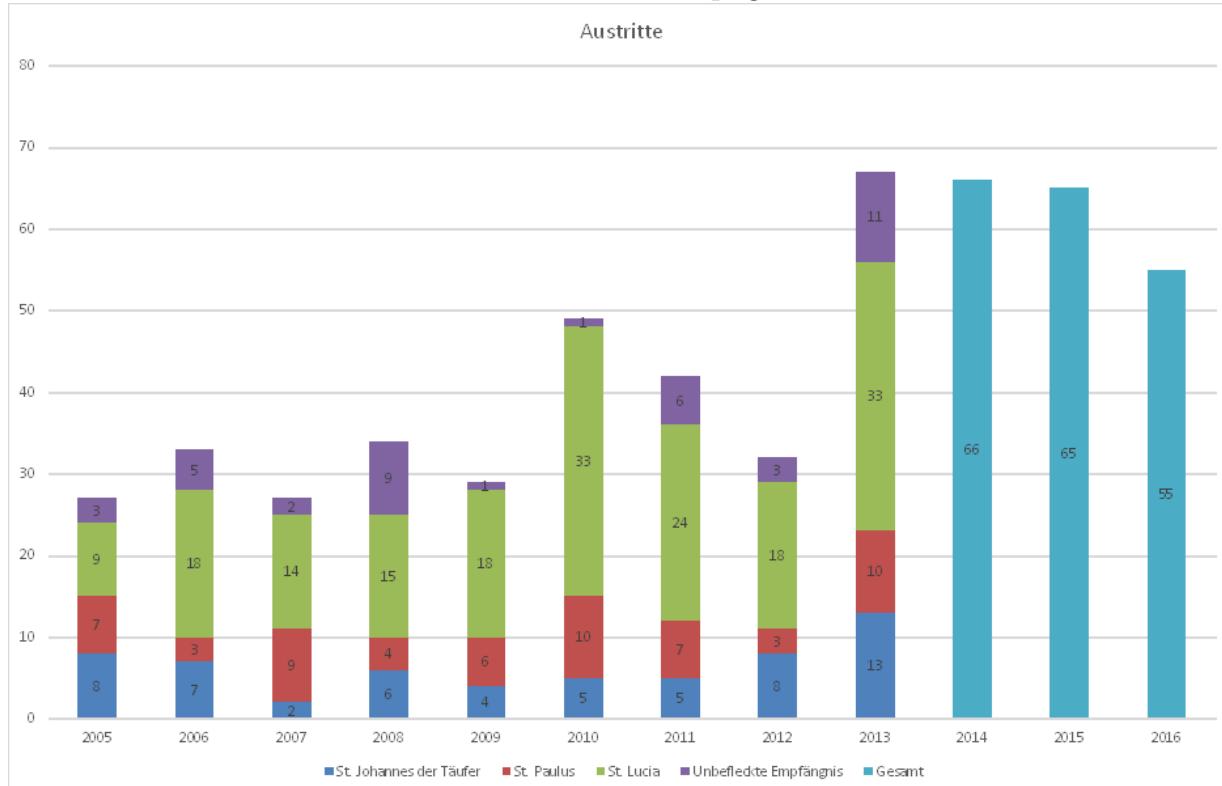


Abbildung 3.6: Kirchenaustritte 2005-2015

4 Umfrage

Am Beginn unseres Lokalen Pastoralplanes steht die Beteiligung unserer Gemeindemitglieder. Unter dem Motto „Lebendige Gemeinde vor Ort - Wie kann uns dieses gelingen“ haben wir daher einen Fragebogen - orientiert am Leitbild - entwickelt, über verschiedene Kanäle den Gemeindemitgliedern zur Verfügung gestellt und um eine ehrliche Meinung gebeten. So reichhaltig die Menschen mit ihren Erfahrungen und Charakteren sind, so reichhaltig sind auch die Anregungen und Wünsche der Menschen, die in unserer Gemeinde leben.

An dieser Stelle werden die Ergebnisse der 100 Fragebögen so zusammengefasst, dass das Spektrum der häufigsten Antworten wiedergegeben wird. Auf eine Darstellung aller Antworten wird jedoch bewusst verzichtet. Auch ist uns bei der Auswertung der Fragebögen bewusst, dass diese keine repräsentative Umfrage darstellen, jedoch ein gewisses Meinungsbild widerspiegeln und damit Anregungen geben und wichtiger Ratgeber für die Entwicklung des Lokalen Pastoralplans sind.

4.1 Gestaltung der Gottesdienste

Ein zentraler Wunsch der Gemeindemitglieder in den Gottesdiensten ist es, mehr einbezogen zu werden. In einigen Fragebögen werden dazu auch ganz konkrete Vorschläge unterbreitet, wie z.B. selbst Fürbitten gestalten zu dürfen bzw. gemeindenaher Fürbitten für Goldhochzeitpaare, Firmbewerber, etc., freie Diskussionen im Rahmen der Predigt, Kinder am Altar versammeln, kleine Theaterstücke, Stehcafe mit Seelsorgern nach dem Gottesdienst... Neben dem aktiveren Einbeziehen der Gemeindemitglieder besteht auch der Wunsch nach einem „Mehr“ an Ruhe und Besinnung im Gottesdienst. Einige Gemeindemitglieder nehmen Gottesdienste als „gehetzt“ wahr und wünschen sich eine „Entschleunigung“.

Damit einher geht immer wieder der Wunsch nach alternativen Gottesdienstformen. Sowohl unterschiedliche Zielgruppen (Familiengottesdienste/ Kindergottesdienste/ Jugendgottesdienste/ ökumenische Gottesdienste) als auch unterschiedliche Ausgestaltungen (mehr Musik, mehr Predigt, „kompaktere“ Gottesdienste, andere Prediger) als auch unterschiedliche Uhrzeiten (Samstags/ Sonntags Nachmittag, offene Kirchennächte) und Orte (in Firmen, unter freiem Himmel) werden angeregt.

4.2 Musik/ Liedgut

Musik ist ein zentrales Element in unseren Gottesdiensten und an den Antworten der Fragebögen ist zu erkennen, dass dieses auch für die Gemeindemitglieder ein wichtiger Aspekt in den Gottesdiensten ist. Im Mittelpunkt für die Gemeindemitglieder steht dabei, dass Lieder im Gottesdienst vorkommen, die mitgesungen werden können. Neben „einfachen“ Liedern besteht daher der Wunsch nach alten, bekannten Liedern, auf der anderen Seite aber auch nach modernen, jugendlichen Liedern. Daneben wird auch der Aspekt hervorgehoben, dass Musik einen besinnlichen Charakter hat und dieser bewusst als Stilmittel eingesetzt werden soll.

4.3 Predigt

“Impulse für den Alltag“ bzw. “aktuelle Themen“ - das sind die Wünsche der Gemeindemitglieder an eine gelungene Predigt. Die Predigt soll einen Zusammenhang zur heutigen Zeit haben. Außerdem wird immer wieder der Wunsch geäußert, dass sich die Predigt auch in den gesamten Gottesdienst inhaltlich eingliedert und nicht davon losgelöst ist.

4.4 Bibel

Das Hören auf das Wort Gottes ist das Zentrum unserer Gemeindearbeit. Für die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes haben die Gemeindemitglieder unterschiedliche Anregungen und Wünsche. Neben Bibelstammtisch und Bibelabenden werden auch alternative Vortragsformen (Lichtbildvorträge, Filme) und Publikationen (Erläuterungen zum Tagessiegel auf Flyer, Bibelquiz) angeregt. Damit soll der Umgang mit der Bibel im alltäglichen gestärkt werden, da die Bibel heute vor allem in Gottesdiensten, an Feiertagen sowie bei Schicksalsschlägen und schwerwiegenden Entscheidungen des Lebens eine Rolle spielt.

4.5 Glaubensvermittlung

Im Rahmen der Glaubensvermittlung lassen sich drei Gruppen unterscheiden: Kinder - Jugendliche - Erwachsene.

Im Rahmen der Glaubensvermittlung an Kinder wünschen sich Eltern eine stärkere Einbindung der Tageseinrichtungen - immerhin haben wir in Harsewinkel sechs katholische Einrichtungen. Neben dem internen Geschehen (Vorlesestunden, Gebete, kleine Feiern) wird auch angeregt, dass die Tageseinrichtungen noch mehr in die Gemeinde eingebunden werden. Insgesamt wird angeregt, dass es mehr Aktivitäten für Kinder gibt bzw. diese sich einbringen können (z.B. Schmuck bei Erntedank, Weihnachten). Neben der Einbindung im Rahmen der Tageseinrichtungen wird vor allem die Bedeutung der Erstkommunion hervorgehoben.

Bei den Jugendlichen wird vor allem die Vielfalt und die Auswahlmöglichkeiten im Rahmen der Firmvorbereitung als positiv empfunden. Außerhalb der intensiven Firmvorbereitung wird jedoch ein Jugendtreff/ Jugendkreis vermisst, der die Gemeinschaft/ den Zusammenhalt fördert. Daneben wird eine stärkere Einbindung der sozialen Medien gewünscht.

Bei der Glaubensvermittlung an Erwachsene wird vor allem das “Elternsein“ hervorgehoben. Hier wird sich eine stärkere Einbindung/ ein intensiverer Kontakt im Zusammenhang mit der Taufe, Erstkommunion, Firmung gewünscht (z.B. Elternabende). Daneben werden insgesamt für Erwachsende mehr Angebote außerhalb der Gottesdienste angeregt (z.B. Themenabende, Ausflüge mit christlichem Hintergrund, Stehcafe, auf Menschen in schwierigen Zeiten zu gehen).

Immer wieder hervorgehoben wird auch die Vorbildfunktion von Christen im Alltag bzw. von den hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Kirche. Glaube und Alltag soll nicht getrennt von einander erfolgen, sondern Hand in Hand gehen. Auch müsse die Kirche sich wieder als lebendige Gemeinschaft begreifen, um so auch wieder Kinder an die Kirche heranzuführen.

4.6 Caritas

Der Dienst am Menschen soll für Christen eine besondere Bedeutung einnehmen. Entsprechend umfangreich sind die Ideen und Anregungen, die im Rahmen der Fragebogen geäußert worden sind. Angefangen von dem gesuchten persönlichen Kontakt der Seelsorger nach dem Gottesdienst mit der Gemeinde, wird sich ein “mehr“ an Seelsorge gewünscht. Auch werden Aktionen für Alleinstehende, Ältere, Obdachlose, Menschen mit Handicap, Flüchtlinge, etc. ins Blickfeld genommen. Konkret gibt es Idee der “Kirche & Küche“ (d.h. nach dem sonntäglichen Gottesdienst gemeinsame Nutzung des Pfarrheims zum Mittagessen), Besuchsdienste für Ältere oder die Einrichtung eines Kummerkastens angeregt.

4.7 Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird häufig der Wunsch geäußert, dass öfter ein Pfarrbrief verteilt wird. Auch wird eine aktuellere Internetseite, der Einsatz von E-Mail-Verteilern sowie insgesamt die intensivere Nutzung der sozialen Medien angeregt. Ganz bewusst wird neben den “neuen“ Medien aber auch eine Nutzung der “klassischen“ Postverteilung gewünscht. Angeregt wird auch, die Ankündigungen in den Gottesdiensten zu intensivieren. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden die unterschiedlichen, persönlichen Schwerpunkte deutlich.

4.8 Was ich außerdem noch sagen möchte

In der letzten Kategorie haben die Gemeindemitglieder die Möglichkeit sich zu allen Themen zu äußern, die als wichtig empfunden werden. So wird hier insbesondere der Wunsch geäußert, dass die Pfarrei noch mehr zusammen wächst. So wird vorgeschlagen, Gemeindefeste zusammenzulegen, liturgische Dienste gemeindeübergreifend zu erfüllen und Verbandsarbeit enger abzustimmen. Auch gemeindeübergreifende Themen werden hier thematisiert (Rolle von Mann & Frau, finanzielle Möglichkeiten der Kirche, Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen). Deutlich wird an dieser Stelle auch artikuliert, dass es unterschiedliche Auffassungen zur Renovierung der St. Lucia Kirche gibt. Positiv wird mehrmals die in Harsewinkel gelebte und als wichtig empfundene Ökumene genannt. Auch die Bedeutung und Wertschätzung der Ehrenamtlichen wird hier betont. Insgesamt hat die Umfrage ein breites Bild mit vielen Ideen, Anregungen, Wünschen, aber auch Kritikpunkten und Verbesserungsvorschlägen geliefert. Diese Beteiligung der Gemeindemitglieder ist der Ausgangspunkt für die weiteren Überlegungen im Rahmen des lokalen Pastoralplanes. Deutlich wird aber auch, dass ganz unterschiedliche - teilweise auch gegensätzliche - Vorstellungen bestehen und Schwerpunkte gesetzt werden. Eines eint jedoch alle Gemeindemitglieder, die sich an der Umfrage beteiligt haben: Sie wünschen sich alle eine aktive und lebendige Gemeinde, in der sich Jeder einbringen kann und als Mensch wertgeschätzt wird.

5 Kommunikation zwischen den Gemeinden der Pfarrei, dem Seelsorgeteam und den Gremien sowie den Ehrenamtlichen in den Gruppen und Vereinen

5.1 Zusammen sind wir stark

Die Gemeinden können voneinander lernen und sich gegenseitig in ihrer Arbeit bestärken. Zum Beispiel in der Jugendarbeit müssen die Jugendlichen und die Verantwortlichen nicht das Gefühl haben, dass sie auf verlorenem Posten stehen, sondern das sie sich gegenseitig bereichern und Ideen geben können. Auch bei der Vorbereitung von gemeinsamen Aktionen oder Gottesdiensten kann die Zusammenarbeit sehr fruchtbar sein.

5.2 Die Identifikation mit der Gemeinde

Die Kirche und die Gemeinde vor Ort soll gestärkt werden. Die Gemeindemitglieder in den Vereinen, Gruppierungen und auch in den Leitungsgremien müssen sich mit der eigenen Gemeinde identifizieren und dafür Verantwortung übernehmen. Pastöre kommen und gehen, sie können nur inspirieren und anleiten, anstoßen. Das Leben in der Gemeinde tragen die, die in der Gemeinde aktiv sind. Dass dies manchmal nicht einfach ist, darf uns nicht entmutigen und dazu verleiten, die Hände in den Schoß zu legen und über die Situation der Weltkirche und im Allgemeinen zu jammern. Der Heilige Augustinus hat gesagt, Kirche ist da, wo Christus ist. Und das ist in unseren Familien, am Arbeitsplatz und da, wo ich lebe.

5.3 Konkurrenz und Eifersucht sind der Sand im Getriebe

Im kommunalen und politischen Geschäft ist es üblich, dass da sehr auf den Proporz zwischen den verschiedenen Ortsteilen geachtet wird, weil sonst alte Konflikte wieder aufbrechen können. Solche Rivalitäten können allerdings auch die Zusammenarbeit lähmen. Daher ist es bei der Zusammenarbeit wichtig, dass von vornherein alle vier Gemeinden beteiligt sind. Eifersüchteleien sind menschlich, aber bei der Zusammenarbeit der Gemeinden doch hinderlich.

5.4 Subsidiarität und Solidarität

Dies sind die beiden Grundsätze der christlichen Soziallehre. Sie bedeuten: Was vor Ort geleistet werden kann, soll auch vor Ort geleistet werden. Die Verantwortung soll in der Kirche an der Basis bleiben und nicht zentralisiert werden. Was für Greffen gut ist, wissen die Greffener am besten. Was für Marienfeld gut ist, usw. Die übergeordneten Strukturen (Dekanat und Bistum) stärken subsidiär die Gemeinden vor Ort. Solidarität heißt, dass wir uns gegenseitig unterstützen. Die Starken helfen

5 Kommunikation zwischen den Gemeinden der Pfarrei, dem Seelsorgeteam und den Gremien sowie den Ehren

den Schwachen. So hat schon Paulus in Griechenland eine Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem gehalten.

5.5 Verbindliche Absprachen erhöhen die Qualität unseres Angebots

Eine höhere Verbindlichkeit verbessert auch die Qualität der Angebote für die Gemeindemitglieder. Ein Beispiel: Seelsorgenotruf. 365 Tage, 24 Stunden ist der Notruf erreichbar. Dies ist nur durch eine gute Kooperation möglich. Da die einzelnen Seelsorgerinnen und Seelsorger nicht sicherstellen können, dass jeder jederzeit verfügbar ist, gib es einen Plan, der auch in den Zeitungen und auf der Homepage veröffentlicht wird. Der Seelsorgenotruf ist über das Krankenhaus erreichbar. Weitere Beispiele sind die Absprachen über Gottesdienstzeiten, Taufermine, kirchenmusikalische Aktivitäten.

5.6 Zusammenarbeit darf nicht dazu führen, dass die Verantwortung vor Ort ausgedünnt wird

Viele Dinge regeln sich am besten vor Ort. Denn die Bewohner einer Siedlung oder eines Ortsteils achten am besten selbst darauf, dass es in ihrem Ort schön und wohnlich ist. Das gilt auch für das kirchliche Leben. Daher ist es wichtig, dass das Engagement der Gemeindemitglieder für ihre Kirche und ihr Pfarrheim nicht ausgehebelt wird. Es muss aber auch transparent sein, wer aus dem Ort für welche Aufgaben "den Hut auf hat" und sich auch in Absprache drum kümmert. Daher: Auch wenn es Absprachen über eine stärkere Zusammenarbeit gibt, brauchen wir Leute vor Ort, die sich verantwortlich fühlen für die Ausbreitung des Evangeliums im Wohnbereich. Nur dort wird Gemeinde erfahrbar, wo der Alltag miteinander geteilt wird, wo Kirche ein Gesicht hat. Daher ist es notwendig in allen vier Gemeinden aktive Gemeindeausschüsse zu haben, die auch Verantwortung übernehmen. Vom Kirchenvorstand her gibt es ebenfalls Ausschüsse¹⁾ wo die Verantwortung klar zugeordnet ist. Auch bei Personalfragen sind jeweils Verantwortliche gefragt: Büchereibeurat für die drei Büchereistandorte, Jugendtreff Greffen.

5.7 Kirchenspaltung überwinden

Die Zeiten sind vorbei, wo wir als Christen im eigenen Saft geschmort haben. Kirche ist Weltkirche. Das merken wir nicht nur beim Weltjugendtag, beim Katholikentag, durch die indischen Priester und Schwestern, sondern auch beim ökumenischen Stadtkirchentag in Harsewinkel. Die stärkere Zusammenarbeit der vier katholischen Gemeinden bedeutet auch eine Offenheit für die stärkere Zusammenarbeit mit den evangelischen Gemeinden (Greffens, Harsewinkel und Marienfeld) und der syrisch-orthodoxen Gemeinde. Die Mitglieder des Pastoralteams wohnen dezentral und organisieren sich in einem Mischkonzept aus örtlicher und fachlicher Zuständigkeit. Das Pfarrbürosystem besteht aus dem Hauptbüro an der Pfarrkirche St. Lucia sowie Filialbüros in St. Johannes, St. Paulus und St. Marien. Die Pfarrbüros arbeiten zusammen, arbeitsteilig und doch auch verantwortlich für die Ortsgemeinde. Wir verstehen die Leitung der Pfarrei als Zusammenarbeit von Pastoralteam, Pfarrerrat und Kirchenvorstand unter der Gesamtleitung des Leitenden Pfarrers, in klarer Arbeitsteilung und guter gemeinsamer Abstimmung. Hier liegt die Leitungsverantwortung für die Festlegung der gemeinsamen Ziele, die Grundversorgung kirchlicher Vollzüge sowie die Unterstützung der jeweiligen

¹⁾z.B. den Friedhofsauusschuss Greffen

Gruppen in den Gemeinden Der leitende Pfarrer nimmt seinen Dienst in einem kooperativen, partizipativen Leitungsstil wahr. Die Mitglieder des Pastoralteams vereinbaren in einem Mischkonzept örtliche und fachliche Zuständigkeiten, in denen sie dann verantwortlich tätig sind. Die Abstimmung mit dem Leitenden Pfarrer und miteinander geschieht durch regelmäßige Dienstbesprechungen (mit Pfarrsekretärinnen und Musikern), Seelsorgebesprechungen (nur pastorale Mitarbeiter), Klausurtagungen, das Mitarbeiterjahresgespräch, Teamsupervision und weitere geeignete Instrumentarien der Teamkultur. Der Pfarreirat ist das pastorale Leitungsgremium der Pfarrei.. Er benennt Leitlinien, Schwerpunkte sowie Zielsetzungen des lokalen Pastoralplanes und entwickelt diesen weiter. Der Pfarreirat handelt subsidiär im Sinne der Eigenständigkeit der Einheiten im Netzwerk.¹ Der Kirchenvorstand mit seinen satzungsgemäß gewählten Mitgliedern kann seine Aufgaben in dieser großen Pfarrei nur bewältigen, indem er umfangreiche Detailaufgaben und Entscheidungskompetenzen im Rahmen der Zielformulierungen an Ausschüsse und Projektgruppen delegiert, die auch Nichtmitglieder umfassen können.

Zur Entlastung der Seelsorge und im Sinne einer Team-gerechten Organisation der Pfarrei werden die Verwaltungsaufgaben im Bereich der sechs Kindergärten durch die Verbundleitung und die buchhalterischen Aufgaben durch die Zentralrendantur in enger Zusammenarbeit mit den vier Beauftragten und den Pfarrbüros übernommen. Für die Kindergärten gibt es einen Dienstleistungsvertrag, in dem die Aufgaben und Kompetenzen zwischen Kirchenvorstand, Verbundleitung und Zentralrendantur beschrieben werden. Alle Verwaltungsangelegenheiten haben der pastoralen Zielsetzung zu dienen. Für die vier Gemeinden ist jeweils der Gemeindeausschuss zuständig. Teil jeder Pfarreiratssitzung ist der Bericht aus den Gemeinden. Projektarbeit Für geeignete zeitlich begrenzte Aufgaben spricht das jeweils zuständige Gremium der Pfarreileitung Projektaufträge aus. Dies erfordert allerdings auch eine gute Übung im projektmäßigen Arbeiten. Dies soll durch Begleitung der Gemeindeberatung des Bistums unterstützt werden. Auf der jährlichen Klausurtagung können solche Projekte entwickelt und angestoßen werden. Dokumentation der Handlungsabläufe zur Qualitätssicherung Wichtige Organisationsabläufe in der Pfarrei sollen schriftlich dargestellt werden. Dies dient der Qualitätssicherung und der Einführung neuer Mitarbeiter/innen. Für Dienstleistungs- und Informationsbedürfnisse aller Art ist eine öffentliche Version im Internet auffindbar.

5.8 Fortführung der Klausurtagungen

Zur Leitung der Pfarrei im Sinne von Inspiration, Zielformulierung, Konzeption und Reflexion sind wir regelmäßig in Klausur gegangen. Unser Leitbild ist in Freckenhorst entwickelt worden, die Zusammenarbeit für die Fusion der vier Gemeinden ist gemeinsam mit Pfarreirat und Kirchenvorständen entwickelt worden. Die Klausurtagung hilft bei Standortbestimmung und Entwicklung neuer Projekte und Schwerpunkte, besonders bei der Gewichtung von Prioritäten und auch von Posterioritäten.. Sie behandelt in einer Tagung mit Übernachtung die Themen:

- Auswertung der Erfahrungen des letzten Jahres / geistliche Bestandsaufnahme
- Reflexion der Zusammenarbeit innerhalb der Leitungsstruktur sowie zwischen dieser und den Zielgruppen der Pastoral
- Weitere Zielplanung und Impulse zur Fortschreibung des Leitbilds, des Pastoralkonzepts und des Diözesanpastoralplans unter den Stichworten Biblisches Leitbild - Lokale Kirchenentwicklung - Vernetzung

6 Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit

Zur Außendarstellung unserer Pfarrei nutzen wir den klassischen Pfarrbrief. Unser Pfarrbrief erscheint dreimal im Jahr: Vor Ostern in der Fastenzeit, Anfang September im Herbst und zu Beginn der Adventszeit Ende November. In der Entwicklung von Pfarrei und Pfarrbrief hat sich bewährt, dass ein Pfarrbrief für die gesamte Pfarrei gestaltet wird, der Lokalteile für die vier Ortsgemeinden enthält. Alle kirchlichen Gruppen und Vereine sind eingeladen, sich mit einem Beitrag zu beteiligen. Das Redaktionsteam soll mit Personen aus allen Gemeinden besetzt sein und ist vorrangig für die Koordination in der eigenen Gemeinde zuständig. Auch in Zukunft möchten wir den Pfarrbrief ohne Werbung herausgeben können.

Weiteres Medium zur Außendarstellung ist unsere Internetpräsenz unter www.kirche-harsewinkel.de. Neben einem allgemeinen Teil für die Pfarrei gibt es auch Bereiche für jede der vier Ortsgemeinden. Allen kirchlichen Gruppen und Vereinen wird über ein Redaktionssystem die Möglichkeit gegeben, sich zu präsentieren oder ihre eigene Internetpräsenz zu verlinken. Ein zentrales Element der Präsenz ist der Terminkalender. Aus der Zeit vor der Fusion existiert für jede Ortsgemeinde ein eigener Kalender. Nach der Analyse am Zukunftstag soll ein gemeinsamer Kalender für alle Gemeinden der Pfarrei entwickelt werden. Die Pflege der Termine soll aus dem Pfarrbüro und über ein Team Ehrenamtlicher erfolgen.

In einigen Bereichen der Pfarrei existieren WhatsApp-Gruppen zur schnellen Koordination und Kommunikation (bspw. Gemeindeausschüsse) und Veranstaltungskommunikation (bspw. Firmvorbereitung). Es soll darüber nachgedacht werden, ob diese Gruppen auch auf weitere Bereiche ausgeweitet werden können.

7 Ökumene

Die Ökumenische Situation in Harsewinkel ist sehr vielfältig: es gibt in unserem Bereich eine evangelische Kirchengemeinde mit der Christus-Kirche in Marienfeld (1964) und der Martin-Luther-Kirche in Harsewinkel (1954) Evangelischerseits gehört Greffen zu Sassenberg und das ist auch ein anderer Kirchenkreis, nämlich der Kirchenkreis Münster. Für Harsewinkel ist der Kirchenkreis Halle zuständig. Es gibt zwei Mennonitische Gemeinden, die Brüdergemeinde und die Evangeliums-Christen. Zu diesen Gemeinden bestehen sporadische Kontakte. Es sind dort zum großen Teil eingewanderte Christen aus den GUS-Staaten. Regelmäßig laden die Mennonitischen Gemeinden zu ihrer Adventsfeier ein. Zum Thema gemeinsame christliche Taufe haben wir eine Vortragsreihe im Evangelischen Gemeindehaus gehalten, zu dem auch die Brüder-Gemeinde und die Evangeliums-Christen eingeladen waren. Der Pfarreirat hat 2016 das Bethaus der Brüdergemeinde besucht und einen Einblick in die Gemeindearbeit erhalten. Anders und verbindlicher sieht der Kontakt zwischen den katholischen Gemeinden, der evangelischen Gemeinde und der syrisch-orthodoxen-Gemeinde aus. 2011 wurde eine CHARTA OECUMENICA, das heißt eine Gemeindepersonerschaft geschlossen und die Verbindlichkeit ist erheblich größer. Diese CHARTA OECUMENICA wurde seinerzeit auch von der Landeskirche und vom Bistum Münster akzeptiert. Seit dem Stadtkirchentag 2011 sollte die CHARTA- OECUMENICA durch eine Steuerungsgruppe überprüft werden. Dieser Prozess ist noch im Gange. Über die aufgelisteten Gottesdienste hinaus hat sich zum Abschluss der Weltgebetswoche um die Einheit im Glauben ein Gottesdienst in Marienfeld etabliert "Eucharistie und Abendmahl unter einem Dach" getrenntes Abendmahl in einem gemeinsamen Gottesdienst. Am 11. März 2017 wurde in Hildesheim in der Michaels-Kirche von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche Deutschland ein Erinnerungs-Gottesdienst gehalten zur 500-Jahrfeier der Reformation. Am Tag darauf wurde in Marienfeld unter großer Anteilnahme Evangelischer und Katholischer Christen ein ähnlicher Gottesdienst in Harsewinkel gehalten. "Erinnerungen heilen" . Diesen Gedanken werden wir auf dem Stadtkirchentag im September 2017 fortführen.

7.1 Charta oecumenica Harsewinkel

Gemeindepersonerschaft Röm.- Kath. Seelsorgeeinheit Harsewinkel Ev.- Luth. Kirchengemeinde Harsewinkel Syr.- Orth. Gemeinde Harsewinkel

7.1.1 Was uns gemeinsam aufgetragen ist

Alle sollen eins sein; wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie eins sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.¹

Diese große Bitte Jesu um Einheit in den Abschiedsreden an seine Jünger verpflichtet auch uns, mit ganzer Kraft diese Einheit zu suchen. Denn jede Spaltung verdunkelt das Zeugnis für ihn und seine Botschaft von der Liebe Gottes. Die Christenheit hat sich im Laufe ihrer Geschichte durch Spaltungen und Trennungen selbst verletzt. Dadurch kann das uns aufgetragene Zeugnis für Christus und die durch ihn gewirkte Erlösung nicht seine ganze Kraft entfalten. Vielen Menschen fällt es

¹Johannes 17,21

7 Ökumene

schwer, ihn zu finden, weil wir ihn nicht mit einer Stimme verkünden. Die Unterschiede zwischen den Konfessionen erleben wir als gelebte Vielfalt. Wir wollen sie weder nivellieren noch verstecken. Das Kirchentrennende an ihnen möchten wir überwinden. Als Christen verschiedener Konfessionen sehen wir unsere Aufgabe darin, unser Leben und unseren Glauben im Alltag gemeinsam zu gestalten und miteinander zu teilen, soweit uns dies möglich ist.

Und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.²

Zum Wesen christlicher Gemeinden gehört es, dass sie ihr gemeinsames Zeugnis nicht nur vor der Welt ausrichten, um ihr ein Beispiel der Gemeinschaft zu geben, sondern auch für die Welt, damit möglichst viele Menschen etwas von der Güte und Liebe Gottes zu spüren bekommen. Vieles im Bereich von Caritas und Diakonie wurde in den letzten Jahrzehnten schon im ökumenischen Geist miteinander getan.

Die Kirchen und Gemeinden müssen sich aber fragen, "ob sie nicht in allen Dingen gemeinsam handeln müssten, abgesehen von solchen, in denen tiefe Unterschiede der Überzeugung sie zwängen, für sich allein zu handeln."³ Nicht das gemeinsame Handeln muss begründet und gerechtfertigt werden, sondern das getrennte.

7.1.2 Was uns verbindet

- der Glaube an den dreieinen Gott
- der Dank an Gott für die bereits im Heiligen Geist geschenkte und sichtbar gewachsene Einheit
- die eine Taufe als das sakramentale Band der Einheit
- Im Hören auf das Wort Gottes in der Heiligen Schrift suchen wir im gemeinsamen Glauben Antworten auf die Fragen der heutigen Menschen.
- Im Gebet für- und miteinander vertiefen wir die geistliche Gemeinschaft untereinander.
- Der gegenseitige Austausch hilft uns, uns besser kennen zu lernen und zu verstehen.
- Auch ganz praktische Hilfen im Alltag vertiefen die Gemeinschaft und das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

7.1.3 Wozu wir uns verpflichten

- der Mahnung des Epheserbriefes zu folgen und uns beharrlich um ein gemeinsames Zeugnis für den Glauben zu bemühen und darum zu ringen, miteinander, füreinander und gemeinsam für die Einheit im Glauben zu beten;
- die Gottesdienste und die weiteren Formen des geistlichen Lebens der jeweils anderen Gemeinden kennen zu lernen und zu würdigen;
- die Begegnung miteinander zu suchen;
- offen und fair miteinander umzugehen;

²Epheser 4,3-6

³Lund 1952

- bei Konflikten im Gespräch miteinander zu bleiben;
- uns gemeinsam für die christlichen Grundwerte einzusetzen;
- soziale Verantwortung gegenüber den Menschen unserer Gemeinden (diakonische und caritative Arbeit) möglichst in Absprache miteinander wahrzunehmen.

In unseren Gemeinden haben wir unterschiedliche Erfahrungen im ökumenischen Zusammenleben gemacht, erfreuliche wie schmerzliche. Wir sehen die konfessionellen Traditionen und Unterschiede, nehmen sie ernst und versuchen, sie im Umgang miteinander zu berücksichtigen. Dabei begegnen wir uns als gleichberechtigte Partner.

7.1.4 Was wir schon gemeinsam tun

Wir freuen uns über die Aktivitäten und Äußerungen ökumenischen Lebens in unseren Gemeinden. Dazu gehören:

gemeinsame Liturgie

- Weltgebetstag der Frauen
- ökumenischer Kreuzweg am Freitag vor dem Karfreitag
- Gottesdienst der Nationen am Pfingstmontag
- ökumenischer Gottesdienst am Buß- und Betttag
- Bütten-Predigt im Gottesdienst am Karnevalssonntag
- Teilnahme der syrisch-orthodoxen Christen an der Fronleichnamsliturgie
- wechselseitiges Glaubenszeugnis am Reformationstag und an Allerheiligen
- ökumenischer Projektchor in Marienfeld
- ökumenische Gottesdienste zu den Schützenfesten
- gemeinsame Schulgottesdienste
- ök. Christvesper in Marienfeld
- gemeinsames Gebet für die Verstorbenen der vergangenen Woche
- „ökumenische Trauungen“
- gemeinsam gestaltete Beerdigungen in besonderen Fällen (Verkehrsunfall)

Wir verpflichten uns, die in unseren Gemeinden etablierten ökumenischen Gottesdienste und Veranstaltungen zu erhalten, zu pflegen und weiterzuentwickeln.

gemeinsames Zeugnis (Martyria)

- gemeinsamer Stadtkirchentag (alle fünf Jahre)
- Ökumenische Bibelwoche
- gemeinsame Bildungsabende
- gegenseitige Information bei Konfessionswechsel von Gemeindemitgliedern
- Kinderbibelmusical
- „Stadtadventskalender“
- gemeinsame Sternsingeraktion in Marienfeld
- Dialog mit anderen Religionen
- Zusammenarbeit in den Fachkonferenzen Religion der Schulen
- Schulseelsorge
- Absprachen über Bildungsarbeit (Kirche und Kultur, Stadtbücherei St. Lucia)

gemeinsamer Dienst (Diakonia)

- Zusammenarbeit der Kindertagesstätten
- Zusammenarbeit der Jugendhäuser und Jugendarbeit im Stadtjugendring und der Lokalen Agenda
- gemeinsame Mitsprache bzw. Mitwirkung in Anliegen der kirchlichen Jugendarbeit/ des Jugend schutzes
- Zusammenarbeit in der Gütersloher Tafel
- Zusammenarbeit im Kontakt mit Hilfesuchenden
- gemeinsame Seniorennachmittage in Marienfeld
- gemeinsame Aktion zu Weihnachten
- Hilfefonds für Familien mit behinderten Kindern
- Ökumenischer Sozialfonds
- Patientenbesuchsdienst im St. Lucia-Hospital (Grüne Damen)
- Hospizinitiative

Kommunale Verantwortung

- gemeinsame Mitsprache oder Mitwirkung bei der Planung kirchlicher Gebäude, Einrichtungen oder Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser und Altenheime
- gemeinsame Stellungnahmen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen (z. B. zu verkaufsoffenen Sonntagen)
- Absprache im Kontakt zu gesellschaftlichen Gruppen wie Claas Rentner-Club, Stadtjugendring, Stadtaltenring, Feuerwehr, Schützen-und Heimatvereine.

7.1.5 Was wir uns für die Zukunft vornehmen

Wir möchten in enger Orientierung am Neuen Testament ein vielfältiges, gleichberechtigtes Miteinander unserer je eigenen Kirchlichkeit und Frömmigkeit pflegen. Unser Ziel ist es, in "versöhnter Verschiedenheit" gemeinsam als Christinnen und Christen zu leben und Kirche zu sein. Wir lernen uns gegenseitig noch besser kennen und pflegen den Kontakt untereinander. Konkrete Vorschläge dazu sind:

- mindestens zwei Mal im Jahr gegenseitige Einladung in die Kirchenvorstände und in den Rat der Seelsorgeeinheit und das Presbyterium
- Sichtbarmachen und Diskutieren unserer Unterschiede in Veranstaltungen
- gegenseitige Entsendung jeweils eines Delegierten in den Rat der Seelsorgeeinheit und den Gemeindebeirat mit beratender Stimme
- Auslegen der Pfarrbriefe der anderen Gemeinden
- halbjährliches ökumenisches Dienstgespräch der Hauptamtlichen
- Weiterentwicklung unserer gemeinsamen Spiritualität (z. B. Gottesdienste, Andachten, geistliche Besinnung) - dazu gehört auch, die Hoffnung auf eine gemeinsame Eucharistie/ Abendmahlfeier wach zu halten und dafür zu beten. Es soll ein ökumenisches Friedensgebet der Gemeinden eingeführt werden.
- bewusst ökumenische Gestaltung von Teilbereichen gemeindlicher Arbeit (z.B. Erwachsenenbildungsabende) und Entwicklung weiterer Ideen dazu (z.B. im Bereich Jugend, gemeinsame Stunden von KonfirmandInnen und Firmlingen)
- Jugendarbeit: Der Jugendausschuss und die offene Jugendarbeit der Jugendhäuser sollen gemeinsame Aktivitäten durch das Jahr und auch für Ferienfreizeiten erarbeiten und veröffentlichen.
- Absprachen über kirchenmusikalische Aktivitäten
- wechselseitige Veröffentlichung von Veranstaltungen im Pfarrbrief und Gemeindebrief; zusätzlich auch eine Verlinkung der Internetauftritte
- wechselseitige Grußworte bei Erstkommunion, Firmung und Konfirmation
- ökumenische Aktionen wie z. B. "Dekade zur Überwindung von Gewalt"; Woche für das Leben
- Erarbeitung eines gemeinsamen Jahresthemas durch den Ökumeneausschuss
- gemeinsame Abstimmung von Terminen sowie die Entwicklung von Halbjahresplänen
- gegenseitige Übermittlung von wöchentlichen Veranstaltungsübersichten, z.B. durch Fax oder Mail

Als christliche Geschwister informieren wir die mennonitische Brüdergemeinde und die Evangeliumschristen in Harsewinkel, um deutlich zu machen, dass die Zusammenarbeit der evangelischen, katholischen und orthodoxen Gemeinden nicht ausschließlich gemeint ist, sondern Gesprächsbereitschaft signalisiert und die Christen aller Konfessionen einlädt, das in der Charta oecumenica formulierte Ziel der Einheit der Kirche Jesu Christi gemeinsam zu verfolgen.

7 Ökumene

Im Frühjahr 2015 werden wir über den Fortschritt unserer ökumenischen Partnerschaft beraten und diese Vereinbarung überprüfen. Der Ökumene-Ausschuss bestimmt eine kleine Gruppe, die die Umsetzung der oben genannten Punkte begleitet und nachhält.

Rat der Röm.-Kath. Seelsorgeeinheit Harsewinkel
Presbyterium der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Harsewinkel
Vorstand der Syr.-Orth. Kirche Mar Augin Harsewinkel

(Nachbemerkung 2017: Die Steuerungsgruppe zur Charta oecumenica hat zwar getagt, hat aber keine Änderungen vorgenommen, obwohl die Partnerschaft sich weiter entwickelt hat. Der Ökumene-Ausschuss hat sich die Revision für 2017 erneut vorgenommen)

8 Dem Gottesdienst ist nichts vorzuziehen (Benediktsregel 43)

8.1 Sonntagseucharistie und Gottesdienst

Die Eucharistie ist “Quelle und Höhepunkt kirchlichen Lebens“. Es soll alles dafür getan werden, dass die sonntägliche Eucharistiefeier wirklich wieder zum Mittelpunkt des kirchlichen Lebens in den Gemeinden der Pfarrei St. Lucia wird. Wir feiern die Liturgie der Gesamtkirche. Darum ist sorgfältig darauf zu achten, dass die Gebets- und Lesungstexte dem Messbuch bzw. dem vorgeschrivenen Leseplan der Gesamtkirche entspricht. Das Seelsorgeteam hat schon vor Jahren vereinbart, dass die vorgeschriebene Dreizahl der biblischen Lesungen an Sonntagen und Hochfesten einzuhalten ist. In einem “Arbeitskreis Sonntagsgottesdienst“ sollen in der nächsten Zeit folgende Fragen behandelt werden:

1. Wie können wir einen besseren Zugang zum Geheimnis der Eucharistie eröffnen?
2. Wo können Schwerpunkte in den einzelnen Gemeinden liegen (Kirchenmusik, Jugend, Familien ...)? Was kann ganz konkret dafür getan werden?
3. Hat sich die seit mehreren Jahren gültige Gottesdienstordnung bewährt oder muss sie nachgebessert werden?

Damit verbunden ist auch die Frage, ob es an Sonntagen einen nicht-eucharistischen Gottesdienst geben sollte, der nicht die Wichtigkeit der Eucharistie in Frage stellt, sondern einen Zugang für Menschen eröffnet, denen die sonntägliche Eucharistie noch fremd oder fremd geworden ist. Auch andere außereucharistische Gottesdienstformen sind zu fördern: Stundengebet, ökumenische Gottesdienste, Gottesdienste zu bestimmten Anlässen, “Krabbel- und Minigottesdienste“, Schulgottesdienste, traditionelle Andachtsformen, neue Formen für “Fernstehende“ ... Positive Erfahrungen wurden schon gemacht mit der ökumenischen Christvesper am Heiligen Abend in Marienfeld und dem ökumenischen “Altjahrsabend“ am 31. Dezember.

9 Erwachsenenkatechese

Im Leitbild heißt es:

- Wir legen den Schwerpunkt der Glaubensverbreitung auf Erwachsenenkatechese.
- Wir bieten Erwachsenenkatechumenat, Glaubensseminare und „Exerzitien im Alltag“ an

9.1 Aufnahme in die Kirche

Anfragen Erwachsener nach Taufe, Wiederaufnahme in die Kirche, Konversion und Firmung werden in unserer Pfarrei gebündelt und in einer Katechumenatsgruppe zusammengeführt. In Einzelfällen kann auch ein individueller Weg beschritten werden. Die Sakramente der Eingliederung Erwachsener in die Kirche werden normalerweise in der Osternacht gespendet. Die Vorbereitung beginnt im September; die Termine für die Vorbereitung in der Gruppe werden mit den Mitgliedern konkret abgesprochen. In der Regel finden die Treffen in Marienfeld statt. Nach Vorstellung dieses Konzeptes in der Pastoralkonferenz des Dekanats gilt das Angebot auch für das Dekanat Warendorf. ? Glaubensseminare, Bibelgespräche und Erwachsenenkatechese Es gibt zahlreich Angebote vor allen Dingen in Marienfeld: “Mönchische Übungstage“ oder Einkehrtage an Samstagen, Bibelstammtisch, Grundkurs Liturgie, Gruppe “Lebendige Gemeinde“, besondere Angebote in der Advents- und Fastenzeit, z.B. “Exerzitien im Alltag“, “Fastenzeitschule“. Für Kommunionhelfer und Lektoren werden Gesprächsabende über biblische Themen auf Pfarreiebene angeboten. Die Angebote sollen möglichst bald in einem eigenen Programm vorgestellt werden, evtl. in Zusammenarbeit mit dem “Haus der Familie“ in Warendorf. Hier bietet sich auch eine größere Zusammenarbeit und Vernetzung auf ökumenischer Ebene an; konkret könnte das in Kirche und Pfarrheim St. Paulus geschehen¹.

¹s. Liegenschaftsplan und Immobilienkonzept, St. Paulus

10 Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche (*amoris laetitia*)

Die Katholischen Kindertageseinrichtungen in der Pfarrgemeinde St. Lucia

- St. Marien
- St. Paulus
- St. Elisabeth
- St. Johannes
- St. Martin
- Arche Noah

Ein paar Zahlen zu den Kindertageseinrichtungen:

- 21 Gruppen
- 423 Kinder
- 341 Kinder Ü-3
- 82 Kinder U-3
- Jüngstes Kind ist 0,11 Jahre
- 23 Kinder mit Handicap werden inklusiv betreut
- Es besteht ein Kontakt mit ca. 1692 Personen
- =8% der Einwohner aus Harsewinkel
- 101 Kinder = 25 Wochenstunden
- 117 Kinder = 35 Wochenstunden
- 205 Kinder = 45 Wochenstunden
- 254 Kinder bekommen täglich ihr Mittagessen
- 69 pädagogische Kräfte
- 4 Berufspraktikanten im Anerkennungsjahr
- 1 Mitarbeiterin in der praxisintegrierten Ausbildung

10 Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche (amoris laetitia)

Insgesamt 1958 wöchentliche pädagogische Arbeitsstunden

Zusätzlich:

- 3 Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Jahr
- 5 FOS-Praktikanten
- 6 Küchenkräfte
- 1 Köchin
- 10 Reinigungskräfte
- 8 Gärtner

Viele Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit in den Einrichtungen, wie z.B. die Rentnergruppe in St. Paulus, die die Gartenpflege übernehmen, sowie unsere Vorlesepaten.

10.1 Unsere Kitas sind Lernorte des Glaubens

- Jeden willkommen heißen
- Sich gegenseitig helfen und trösten
- Füreinander da zu sein
- Miteinander teilen
- Sich gegenseitig respektieren
- Lebensfreude vermitteln

10.2 Konzeptionelles

- Bildung umfasst die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltanschauung von Geburt an
- Verlässliche Beziehung und Bindung- zu Eltern wie Erziehern gleichermaßen - der Schlüssel für eine Persönlichkeitsentwicklung, die mit Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein einhergeht.
- Bildungsprozesse finden im selbstverständlichen und liebevollen und natürlichen, vor allem im liebevollen und respektvollen Miteinander statt.

10.3 Kinder erfahren in unseren Kitas

- Zuwendung, Aufmerksamkeit und Anerkennung
- Bestätigung, Lob und Fürsorge
- Körperkontakt und liebevollen sprachlichen Umgang
- Grenzen und Rituale, Orientierung und Halt
- Nachahmenswerte Vorbilder

- Anregungen und Impulse
- Herausforderungen
- Anregendes Spielmaterial und geeignete Räume

10.4 Was gelingt gut in unseren katholischen Kitas?

- Religiöse Themen, durch Kinderbibelwochen, Mini-Gottesdienste, Bilderbücher und Gebeten
- Fortbildung der Mitarbeiterinnen
- Erziehungspartnerschaft
- Vermittlung von Normen und Werten
- Religiöse Feste im Jahreskreis kennen und feiern
- Gemeinsame Aktionen mit allen 6 Einrichtungen
- Partizipation und Inklusion als hoher Stellenwert

10.5 Was ist uns zukünftig wichtig

- Katholische Kita als Ausbildungsort
- Erhaltung und Ausstattung der Kitas und des Außengeländes
- Förderung der Mitarbeiterinnen durch Fortbildung
- Ehrenamt in Kitas
- Gesicherte Finanzierung
- Verbesserter Personalschlüssel
- Gelebtes Leitbild der Erzieher

10.6 Religiöser Arbeitskreis der Erzieherinnen

An diesem Arbeitskreis nehmen regelmäßig Erzieherinnen aus allen Einrichtungen teil Themen der Fortbildungen sind:

- Wie kann ich Kindern von Wundern erzählen?
- Formen der Bibelauslegung
- Bibelkatechese mit Bildern
- Was bedeutet Ostern für uns als Christen
- Umgang mit Trauer und Tod

10.7 Angebote für Familien mit kleinen Kindern in den Gemeinden

In allen vier Pfarrheimen gibt es Mutter-Kind-Gruppen, die in der Regel von den Müttern selbst gestaltet werden.

Monatlich gibt es einen Mini-Gottesdienst in St. Lucia, zunächst donnerstags 17 Uhr, jetzt auch am Sonntag. Wir versuchen dabei auf die Bedürfnisse der Kleinkinder einzugehen.

In Marienfeld gibt es regelmäßig Kinderkirche: Für die Kleinen ist parallel zum Sonntagsgottesdienst ein Angebot im Pfarrheim.

In St. Johannes, St. Paulus und St. Lucia gibt es regelmäßig Familiengottesdienste, besonders auch im Rahmen der Erstkommunionkatechese.

Da diese Angebote von Ehrenamtlichen gestaltet werden, ist Voraussetzung die Gewinnung der Mütter und Väter, die sich hier engagieren.

11 Bibelarbeit

“Wir hören auf das Wort Gottes“ (Leitbild). Auch die Bibelarbeit wird ökumenisch getragen. Es gab ökumenische Bibelwochen. Daraus sind Vortragsreihen entstanden, Bibelausstellungen, Kinder-Bibel-Musicals, Kinder-Bibel-Tage.

Eine regelmäßige Nachfrage hat der Bibelstammtisch in Marienfeld, der am 1. Montag im Monat stattfindet. Ferner gibt es eine Gruppe: „Lebendige Gemeinde“ die sich zu gemeinsamen Aktionen, Gesprächen und zur Bibellesung trifft. Lectio Divina findet in den geprägten Zeiten Advent und Fastenzeit in der neu renovierten Lucia-Kirche statt. Allerdings ist die Nachfrage sehr gering. Es ist sinnvoll, die Bibelarbeit über den Ökumeneausschuss zu fördern und anzubieten. In der Umfrage kamen interessante Anregungen, die weiter zu verfolgen sind.

12 Jugendliche in unserer Pfarrei

Die Jugendarbeit in der Pfarrei St. Lucia findet erfolgreich in allen vier Gemeinden statt. Gleichwohl haben sich die Sachausschüsse Jugend (SAJ) auf Pfarreiebene in der Gruppe Patchwork zusammengefunden, um einerseits jeweils von der Arbeit in den anderen Gemeinden Kenntnis zu erlangen und von einander inhaltlich zu profitieren, andererseits aber auch durch gegenseitige Impulse Gemeinsames auf Pfarreiebene zu schaffen, die Arbeit von und für Jugendliche zu stärken und zu einen. Hierdurch erweitern sich die Angebot in den Gemeinden.

In den Sommerferien findet eine Ferienfreizeit statt, die sich an Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 14 Jahren wendet. In der Regel besuchen rund 50 Kinder und Jugendliche die Freizeit, die an jährlich wechselnden Orten mit stets abwechslungsreichem Programm durchgeführt wird. Ein Team von rund 15 Personen aus der Pfarrei, vom Gruppenleiter bis zur Köchin, bürgt für den Ablauf der Ferienfreizeit, die stets früh ausgebucht ist.

Ziel für die Zukunft ist es, Jungen und Mädchen ab ca. acht Jahren das Interesse an Kirche und Gemeinschaft zu wecken, so insbesondere auch für den Kreis der Messdiener durch Gruppenstunden, gemeinsame Aktivitäten (z.B. Messdienertag, Ausflüge, Erkundungen in den verschiedenen Gemeinden). Weiterhin soll eine offene Jugendarbeit im Erstkommunionalter bis ca. 14 Jahre ein „positives“ Gefühl von Kirche vermitteln, das heutzutage in dieser Altersgruppe in besonderer Weise zu fördern wichtig ist. Der Kontakt zur Kirche, der Pfarrei und den Gemeinden soll erhalten und gehalten werden; dazu werden Aktionen auf Ebene der Pfarrei, aber auch in den gewohnten Strukturen der Gemeinden angeboten (z.B. altersgerechte Veranstaltungen, wie vorstehend bereits benannt; Wallfahrten und jahreszeitliche Aktivitäten (z.B. Sternsinger), stets mit Gemeinde- bzw. Gemeinschaftsbezug).

Die Altersgruppe der über 14 bis 18-jährigen jungen Menschen wird zur Einbindung in die Gemeinschaft der Pfarrei zusätzlich durch Vereine und Verbände, so z.B. durch die KLJB, Kolping, KAB und St. Hubertus-Schützenbruderschaft erreicht. In direkter kirchlicher Hinsicht ist die Neuordnung der Firmkatechese an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst.

Wichtig sind in der Jugendarbeit und von den Jugendlichen selbst die Gestaltung von Messen und Wortgottesdiensten, auch im Rahmen einer jugendorientierten Liturgie. Ein sich bereits konstituierter Kreis Interessierter berät über besondere Formen der Liturgie, so z.B. Wortgottesdienste zu festen Zeiten, ggf. auch unter Einbeziehung anderer christlicher Gemeinden, Exerzitien, offene Kirchennacht (z.B. in Verbindung mit dem außerkirchlich organisierten Harsewinkeler Lichterabend).

13 Seniorenarbeit

In unseren vier Gemeinden gibt es jeweils auf Gemeindeebene entstandene Angebote für Senioren, die in gewohnter Umgebung und mit kurzen Wegen Begegnungen ermöglichen: Seniorengottesdienste, Geburtstagstafel, Geburtstagsbesuche, gemeinsame Kinobesuche, Spielerunden, Kegeln, Seniorenbegegnungen, Ausflüge, Radtouren und Vieles mehr. Zwischen Greffen und St. Paulus gibt es zweimal jährlich gemeinsame Nachmittle.

Bis 2005 gab es monatliche Versammlungen der Senioren von St. Lucia. Sie fanden im Haus St. Hildegard statt, begannen mit einer Seniorenmesse und es folgte das Kaffeetrinken. Das Angebot für die Bewohner des Hauses war recht gut, allerdings haben daran so gut wie keine Senioren der Stadt teilgenommen. Ein Versuch den Seniorennachmittag ins Pfarrheim zu verlegen hatte den „Erfolg“, dass nur 4 Senioren aus der Stadt kamen und die Senioren aus dem Haus St. Hildegard nicht teilnahmen. Daraufhin haben wir die Seniorenarbeit komplett umgestellt und wollten die Senioren aktivieren, besonders die Senioren zwischen 65 und 80 Jahren mit Methoden der Gemeinwesenarbeit. Wir haben nach einer Anregung aus Dinslaken zunächst alle Geburtstagskinder eingeladen und mit einer aktivierenden Befragung die Interessen abgeklopft. Daraus sind drei regelmäßige Veranstaltungen entstanden: einmal die Geburtstagstafel in St. Lucia alle Pfarreimitglieder, die älter sind als 70 Jahre, werden vierteljährig zu Kaffee und Kuchen und zum gemeinsamen Singen oder einer Aktivität eingeladen. Jeden letzten Mittwoch im Monat wird ein Bus mit Kinointeressierten Senioren nach Oelde und am jeden letzten Mittwoch im Monat ist eine Spielerunde für Karten und Gesellschaftsspiele, die sich etabliert hat. In St. Johannes in Greffen gibt es das Seniorenkegeln an jeden 1. Dienstag im Monat von 16.00 Uhr bis 19.00 Uhr im Hotel zu Brücke. Ein gemeinsamer Gottesdienst mit den Senioren aus St. Paulus mit anschließendem Kaffeetrinken ist einmal in St. Johannes und einmal in Paulus. Die KFD veranstalten verschiedene Angebote für Senioren eine Radtour ein Halbtagesausflug, ein Adventsfrühstück und mittwochs alle zwei Wochen Handarbeiten in gemütlicher Runde. Die Kolpingfamilie lädt jeden letzten Donnerstag im Monat von April bis September zu einer Radtour ein. In St. Paulus waren die Seniorennachmittle immer schlechter besucht, so dass das Team sich jetzt auf vier Nachmittle beschränkt. Angebote in St. Marien, Marienfeld gibt eine ökumenische Seniorenbegegnung am 3. Mittwoch im Monat und an jedem 1. Donnerstag im Monat treffen sich die Kolpingsenioren. Die ökumenische Seniorenbegegnung wird regelmäßig sehr gut angenommen es sind fast bis zu 100 Gäste an jedem Treffen dabei.

13.1 Senioreneinrichtungen in Harsewinkel

Viele Senioren, die nicht mehr allein leben können, wohnen in Senioreneinrichtungen unserer Stadt. Es gibt ein katholisches Altenheim „St. Hildegard“ mit der Außenstelle für betreutes Wohnen in Greffen sowie mehrere private, nichtkirchliche Häuser und Tagespflegeeinrichtungen: Heidehaus, Hornauer, Seniorenhaus Dr.-Pieke-Straße, Seniorenresidenz in Marienfeld (betreutes Wohnen), Tagespflege Hornauer und Caritas Tagespflege. All diese Einrichtungen sind Orte, an denen auch Christen leben und arbeiten, wo also Kirche da ist. Es ist und wichtig, dass ein Mitarbeiter aufs dem Seelsorgeteam und Ehrenamtliche die Vernetzung mit der Gemeinde gewährleisten und die Mitarbeiter der Häuser in ihrem Einsatz für die Bewohner unterstützen. Dies geschieht durch regelmäßige Gottesdienste, Besuchsdienste, durch Kontakte zu den Mitarbeitern und Einzelgespräche mit Bewohnern, durch die vielfältige Einbindung von Ehrenamtlichen in verschiedene Angebote in den Häusern. An diesen

13 Seniorenarbeit

Kirchorten pflegen wir so die Begegnung mit und Begleitung von Menschen, die wir so in den Gemeinden nicht (mehr) erreichen.

13.2 Aus der Arbeit des Workshops Senioren am Zukunftstag

Im weit außerhalb gelegenen Heidehaus Hornauer sind bisher kaum Mitglieder aus der Gemeinde engagiert. Wir überlegten folgende Möglichkeiten: Am 3. Dienstag im Monat findet nachmittags ein Wortgottesdienst statt, der auf die Möglichkeiten der Senioren eingeht. Er wird musikalisch unterstützt durch Klavierbegleitung. Die Bewohner werden von Gemeindemitgliedern zum Gottesdienst und zurück begleitet, die auch während des Gottesdienstes dabei sind und so mehr Gemeindegemeindegemeindemitglieder vermitteln. Gemeinsam und in Absprache mit den Betreuerinnen unterstützen interessierte Gemeindemitglieder und Schülerinnen das Freizeit- Programm wie Singen, Koch- und Back-Angebote, Ausflüge, Spielenachmittage, Vorleserunden usw. Der Hospizverein ist mit einigen Ehrenamtlichen aktiv. Für die weiteren Seniorenheime und die Geriatrie gibt es ehrenamtliche, die Gottesdienste gestalten, Bewohner besuchen, eine Singerunde gestalten oder Patienten begleiten.

14 Caritas

Es gibt in jeder der vier Gemeinden eine Caritas-Gruppe, die sich verschiedene Aufgaben zum Ziel gesetzt hat. In Greffen und Marienfeld gibt es als Tradition noch die Caritas-Haussammlung in der Adventszeit. Allerdings ist diese Sammlung nicht flächendeckend und nur möglich, weil es noch Sammlerinnen gibt, die diesen Dienst übernehmen. In Harsewinkel wird ein Zahlschein und eine Aufruforderung zur Spende dem Weihnachtspfarrbrief beigelegt. Die Spendenmittel sind aber ausreichend um die Aktionen zu bewerkstelligen. Bei der Weihnachtsgabe für die „Kunden“ der Tafel, die an allen drei Verteilstellen gleich ist, helfen sich die Caritas-Gruppen gegenseitig, so dass es da keine Unterschiede gibt, was zu Neid oder Ärger führen könnte. Darüber hinaus gibt es :

- Krankenbesuchsdienst
- Patientenbegleitung „grüne Damen“
- Cafeteria-Team
- Ehrenamtliche Patientenbegleiter

14.1 Gütersloher Tafel

Die Gütersloher Tafel hat im ganzen Kreis Gütersloh Verteil-Stellen. In Harsewinkel sind es drei. In Greffen in St. Paulus und in St. Lucia. Über 100 Personen und Familien werden mit Lebensmitteln unterstützt, die von den Geschäften gespendet werden und dort abgeholt werden, bzw. beim Zentrallager in Gütersloh. Über die Austeilung der Tafel am Freitag in St. Paulus und St. Lucia und am Montag in Greffen kommen die Mitarbeiterinnen der Caritas auch an Personengruppen, die Hilfe und Unterstützung in anderen Gebieten nötig haben.

14.2 Ratzefummel

Dies ist eine Aktion des Kreiscaritas-Verbandes, Gütersloh, die in deren Bereich aber jetzt inzwischen eingestellt ist. In Harsewinkel wird dieses Angebot nach wie vor aufrechterhalten von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, teilweise ehemaligen Lehrern, die Kontakt zu Schülern haben. Für Familien im Leistungsbezug werden Schulmaterialien und auch Tornister zu einem Viertel des Ladenpreises angeboten.

14.3 Ökumenischer Sozialfond

Dazu gehören die Evangelische Kirchengemeinde, die Katholische Kirchengemeinde und auch die Mitarbeiterinnen des Sozialamtes Harsewinkel, Regionalstelle West des Kreises Gütersloh. Ein Großteil des zur Verfügung stehenden Geldes mit dem bedürftige Familien in Notlagen unterstützt werden, wird von Mitarbeitern und Inhabern der Firma Claas gespendet. Im November findet eine Besprechung mit allen Beteiligten statt, in der ein Bericht gegeben wird über die Einzelfallhilfen im Laufe des Jahres. Vom Sozialamt und der Regionalstelle kommen auch Anfragen und Anregungen.

14.4 Komitee zur Unterstützung von körperlich und geistig Behinderten

Hier sind vernetzt der Bürgerschützenverein, aber auch die Evangelische und Katholische Kirche Das Ziel ist Unterstützung von Familien mit geistig und körperlich behinderten Kindern oder Jugendlichen oder auch älteren Menschen.

14.5 Armenfond

Der Armenfond geht zurück auf den Staatsvertrag von 1803. Damals hat der preußische König nach der Säkularisation des Klosters Marienfeld weiterhin die Armen im Bereich des Klosters, das heißt in dem Bereich der Kommune Harsewinkel unterstützt. Dieser Fond wurde in den 50er Jahren durch den Kreis Warendorf in einen Fond umgewandelt. Dieser Fond ermöglicht eine großzügige Unterstützung, z.B. der Gemeinwesenarbeit am Dammannshof oder auch der Flüchtlingsarbeit oder Deutschkurse der VHS für Migranten, denen Bundesmittel nicht zustehen. Im Vergabegremium sind Pater Gottfried, der leitende Pfarrer, Kirchenvorstandsmitglieder und Mitglieder der Caritas Marienfeld. Bei den vielen verschiedenen Aktivitäten ist es wichtig sich abzusprechen, einerseits um Familien die es kurzfristig nötig haben, effektiv zu unterstützen und andererseits eine Doppel-Inanspruchnahme zu vermeiden.

14.6 Urlaub ohne Koffer

In Harsewinkel bieten die vier Caritas-Gruppen jedes Jahr für Hochbetagte Urlaub ohne Koffer an. Eine Woche lang besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen älteren Gemeindemitgliedern den Tag zu verbringen. Es gibt einen Fahrdienst, es gibt ein gemeinsames Mittagessen, ein musikalisches Programm, Besichtigungen, Führungen, Besuch der Bürgermeisterin. Insgesamt sind etwa 30 Ehrenamtliche aktiv, um das Programm auf die Beine zu stellen. Inzwischen im 12. Jahr, jeweils zwei Jahre hintereinander in einer Gemeinde. Diese Aktion wird von den Ehrenamtlichen zusammen mit Herrn Möllmann vom Kreiscaritasverband organisiert und bietet jeweils 6 Personen aus den Gemeinden eine Verwöhnwoche an.

14.7 Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe

Im Schwesterngarten wurde der Stadt das Grundstück zur Verfügung gestellt, um vier Unterkünfte für Flüchtlingsfamilien zu erstellen. Ehrenamtliche des Caritas- und des Gemeindeausschusses haben die Flüchtlinge besucht und sie begleitet bei den ersten Gängen zu Arzt und Sozialamt. Für die Kinder sind inzwischen Plätze in den Kindergärten bzw. der Weg zur Schule gebettet. Inzwischen sind die Familien in Wohnungen in der Stadt umgezogen. Die Gemeinde unterstützt die Integration von Flüchtlingen hauptsächlich dadurch, dass sie Räumlichkeiten für Deutschkurse zur Verfügung stellt und auch die Registrierung der Erstaufnahme durch die Stadt Harsewinkel. In einigen Fällen wurden auch Kosten für Deutschkurse getragen.

14.8 Zusammenarbeit im Bereich der Diakonie und Caritas

Netzwerk: Diakonie (bei Schuldnerberatung), Sozialamt, Ökumenischer Sozialfonds, Tafel, Zielgruppen: Kranke, Neuzugezogene, Alte, Inklusion von Behinderten, sozial Schwache, Kinder, Obdachlose, gemobbte, Anti-Mobbing-Seelsorge für gemobbte in Schule oder Beruf

14.8 Zusammenarbeit im Bereich der Diakonie und Caritas

Es bestehen regelmäßige Kontakte zu den anderen Aktiven im Bereich der Caritas: Wir nehmen teil am runden Tisch Flüchtlingshilfe. In Einzelfällen ist die Caritasgruppe auch bei Umzügen oder Wohnungseinrichtungen behilflich gewesen. In der Umfrage wurde mehrfach Hilfe beim Mobbing an Schulen nachgefragt. Hier wird es sinnvoll sein, mit dem Schulseelsorgern und er Schulsozialarbeiterin Kontakt aufzunehmen. Für die ist das ein wichtiges Thema, da auch Hassmails und Mobbing in den sozialen Medien an Harsewinkel nicht vorübergeht.

15 Sakramentenkatechese

Es wurde in den letzten Jahren immer offensichtlicher, dass die traditionelle Form der Sakramentenkatechese immer schwieriger wird. Es stellen sich also in der nächsten Zeit dringende Fragen:

1. Ist es sinnvoll, die Erstkommunion- und Firmvorbereitung weiterhin jahrgangsweise „durchzuschleusen“ oder gibt es Alternativen?
2. Kann eine Segensfeier anstelle des Sakramentes für manche sinnvoller sein, ohne eine spätere Spendung des Sakramentes auszuschließen?
3. Welche Erfahrungen in der Katechese gibt es, die in den letzten Jahren neue Wege eröffnen, die es unbedingt aufzugreifen und auszustalten gilt?

Es ist sinnvoll, eine Arbeitsgruppe „Sakramentenkatechese“ zu erstellen, die sich mit diesen Fragen beschäftigt.

16 kfd, Kolping, KAB, KLJB, Hubertus Schützenbruderschaft

Ein wichtiger Teil der Gemeinde sind auch die Vereine und Verbände. Sie gestalten ihre Programme selbstständig. Für viele Gemeindemitglieder sind sie das Gesicht der Gemeinde oder auch eine Brücke zum Leben der Gemeinde.

16.1 Kfd

Frauengemeinschaften gibt es in allen vier Gemeinden. Sie gestalten ihr Programm selbstständig. Es gibt aber auch regelmäßige Kooperationen, z.B. bei Fahren, bei Einkehrtagen oder bei der Wallfahrt „Fahrrad Frauen Frieden“ nach Buddenbaum. In allen vier Frauengemeinschaften gibt es Theatergruppen, die zu Karneval oder im Frühling gut besuchte Veranstaltungen anbieten. Monatlich gibt es jeweils eine Frauengemeinschaftsmesse, es gibt Treffen der Helferinnen, Kreuzwegandachten, Maiandachten, Einkehrtag und Krippenfahrten.

16.2 Kolping

In allen drei Ortsteilen gibt es eine Kolpingsfamilie. Sie hat jeweils unterschiedliche Schwerpunkte. Beliebt sind auch die Vater-Kind Zeltlager in Greffen, Harsewinkel und Marienfeld sowie die Kanu-Tour der Kolpingsfamilie Marienfeld. In Harsewinkel gibt es darüber hinaus ein Kolpingorchester und eine Kolping-Theatergruppe.

16.3 Katholische Landjugendbewegung

Ist in gemeinsam in allen drei Ortsteilen aktiv. Sie gestaltet Erntedankfeste, Minibrotverkauf, Scheunenfeste, nimmt aktiv an der Weihnachtsbaumaktion von St. Paulus teil und hält den Kontakt zum Diözesanverband.

16.4 Katholische Arbeitnehmerbewegung

Die KAB ist gemeindeübergreifend aktiv und gestaltet ihr Programm selbstständig und hat eine gute Verbindung zum Diözesanverband.

16.5 St. Hubertus-Schützenbruderschaft

Die Hubertus-Schützenbruderschaft ist eine sehr aktive Gemeinschaft, richtet das Bezirkskönigschießen aus und hat vor fünf Jahren sogar das Bundesschützenfest nach Harsewinkel geholt. Seit 2016 hat

die Bruderschaft ein eigenes Vereinshaus. Die jährliche Festmesse ist am Sonntag nach Christi Himmelfahrt um 10.00 Uhr auf dem Heimathof. Am Dreifaltigkeitssonntag wallfahrtet die Bruderschaft nach Stromberg.

17 Büchereien, Bildungswerk

Seit 2009 sind die Büchereien in Harsewinkel, Greffen und Marienfeld sehr gut aufgestellt. Die Stadt Harsewinkel hat durch einen Investor eine neue Bücherei bauen lassen, in Marienfeld und Greffen gibt es Stadtteil-Büchereien die durch die Beratung der Fachstelle Bücherei gut bestückt und beraten sind. Für die Vertragsbücherei in Harsewinkel übernimmt die Stadt die vollen Personalkosten und auch 95% der Mietkosten. Über Programm und Anschaffung und von neuen Büchern gibt es einen neuen Vertrag mit der Stadt Harsewinkel die auch die Stadtteil-Büchereien, die fast ehrenamtlich geführt werden, gut unterstützt. Die Büchereien sind jetzt vernetzt, so dass man in allen Ortsteilen aus dem Bestand aller drei Büchereien ausleihen kann. Außerdem gibt es in allen drei Büchereien „Onleihe“, sodass man auch von zu Hause e-books und e-paper ausleihen kann. Die Stadtbücherei St. Lucia hat sich auch als Ort für Bildungsveranstaltungen etabliert. Mit der VHS gibt es eine gute Kooperation, die dort ihre Veranstaltungen abhält. Außerdem haben die Evangelische und Katholische Kirchengemeinde Vortragsreihen dort gehalten, die gut angenommen worden sind. Einmal über die Entstehung der Bibel und einmal über Luther und die Reformation.

Zusammenarbeit mit dem Haus der Familie in Warendorf gibt es über OIKOS¹. Ansonsten sind die Bildungswerke nicht in Harsewinkel angesiedelt, was sich auch in den Angeboten zeigt. Das KUBI² bietet eher kostendeckend interessierte Musik und Kabarett-Veranstaltungen an die aber von der Bevölkerung einigermaßen gut angenommen werden. Mit dem KUBI gibt es kaum Berührpunkte und Zusammenarbeit.

¹Verein zur Förderung mönchischer Kultur in Marienfeld

²Kultur und Bildungswerk

18 Ausbau und Qualifizierung Ehrenamt

Ehrenamtliche gibt es in verschiedenen Bereichen:

18.1 Liturgie

Es gibt eine Gruppe von Gottesdienstleitern und eine große Gruppe von Lektoren und Kommunionhelfern. Diese werden regelmäßig zu Einkehrtagen oder Bibelabenden eingeladen. Ehrenamtliche sind natürlich auch im Bereich der Kirchenmusik unterwegs. Hier ist es die Aufgabe der Chorleiter sie zu schulen. Die Chöre haben jeweils aber auch eigenes Programm das sie selbst verantwortlich organisieren.

18.2 Verkündigung

Die Katechetinnen werden im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung geschult. Für die Firmkatecheten gibt es eine eigene Gruppe, die auch je nach Möglichkeit öfter aktiv wird. Es gibt Ehrenamtliche in den Büchereien, sie werden jeweils von den Leiterinnen von den Büchereien geschult und auch zu regelmäßigen Versammlungen eingeladen.

18.3 Diakonie

Es gibt Ehrenamtliche im Bereich der Jugendarbeit und des Ferienhilfswerkes. Die Verantwortlichen für das Ferienhilfswerk achten darauf, dass die Jugendleiter den Gruppenleiter-Grundkurs gemacht haben und auch nach der Präventionsordnung des Bistums Münster geschult werden. Diese Verpflichtung gilt für alle, die in der Jugendarbeit tätig sind.

Es gibt Ehrenamtliche im Bereich der Caritas und Diakonie. Eine große Gruppe ist regelmäßig jeden Freitag und jeden Montag für die Tafel Gütersloh aktiv. Die nötigen Kenntnisse werden untereinander weitergegeben. Viele Ehrenamtliche gibt es im St.-Hildegard-Haus, zum Beispiel in der Cafeteria und bei verschiedenen anderen Angeboten. Ehrenamtliche begleiten die Patienten und Bewohner im St. Lucia-Hospital und in den Altenheimen zum Gottesdienst. Eine Gruppe von ehrenamtlichen Patientenbegleitern kümmert sich im St. Lucia-Hospital besonders um Demenzkranke; grüne Damen besuchen alle Patienten und erledigen auf Wunsch kleinere Besorgungen für sie.

Ehrenamtliche gibt es in der Gemeindeleitung in den Gremien, Pfarreirat, Gemeindeausschüsse und auch Kirchenvorstand. Hier verweisen wir auf das Thema „Kommunikation innen“.

In St. Lucia werden alle Ehrenamtliche jedes Jahr am Fest der Hl. Lucia zum Gottesdienst und anschließend zu einem gemütlichen Abendessen und einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Dabei handelt es sich ungefähr um 170 Ehrenamtliche.

19 Liegenschaftsplan und Immobilienkonzept

Kern und Zentrum einer jeden Kirchengemeinde - so auch unserer Pfarrei - im Bezug auf Liegenschaften und Immobilien sind die Pfarrzentren, insbesondere mit den Kirchengebäuden und Pfarrheimen. Doch auch darüber hinaus befinden sich Grundstücke und Gebäude im Besitz der Pfarrei.

19.1 Kirchengebäude

Zur Pfarrei gehören insgesamt vier Kirchengebäude: St. Johannes der Täufer zu Greffen - St. Paulus zu Harsewinkel - St. Lucia zu Harsewinkel - Unbefleckte Empfängnis zu Marienfeld. Pfarrkirche ist die St. Lucia Kirche, die drei anderen Kirchen sind Filialkirchen.

19.1.1 St. Johannes der Täufer

Die Kirche im neugotischen Stil besteht seit dem Jahr 1900 im heutigen Gebäudeumfang. Der Namenspatron ist der Hl. Johannes der Täufer (Baptist). Mit einer Größe von 720qm ist diese Kirche die flächenmäßig kleinste Kirche in der Pfarrei St. Lucia und bietet 288 Gläubigen einen Sitzplatz. Die St. Johannes d.T. Kirche befindet sich im Ortsteil Greffen. Die nächste Kirche der Pfarrei ist verkehrstechnisch ca. 5,5km entfernt (St. Paulus). Die Johannes-Kirche ist damit Zentrum und Mittelpunkt der katholischen Gemeinde in Greffen.

Abgesehen von Hochfesten finden in St. Johannes der Täufer wöchentlich vier Gottesdienste statt (Sonntag 10:30 Uhr - Dienstag 8:00 Uhr - Donnerstag 19:00 Uhr - Freitag 8:00 Uhr)

19.1.2 St. Paulus

Mit der Kirchweihe von 1967 ist die St. Paulus Kirche nach dem II Vatikanischem Konzil erbaut und die jüngste Kirche in unserer Pfarrei. Aus dem Jahr 2004 stammt die Orgel der Firma Muhleisen/ Strasbourg. Die Kirche hat eine Größe von 1.004qm und stellt 400 Sitzplätze - und damit am Meisten in der Pfarrgemeinde - zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund wird die St. Paulus Kirche immer wieder für Konzerte genutzt. Die St. Paulus Kirche ist westlich gelegen im Ortsteil Harsewinkel-Röwekamp und Mittelpunkt der lebendigen Gemeindearbeit in diesem Stadtteil. Dieser Ortsteil ist in den 60er und 70er Jahren entstanden, umfasst aber auch Siedlungen aus den 90er Jahren. Die St. Lucia Kirche ist verkehrstechnisch ca. 1,5km entfernt. In der St. Paulus Kirche werden wöchentlich drei Gottesdienste gefeiert (Sonntag 9:00 Uhr - Dienstag 9:00 Uhr - Freitag 19:00 Uhr). Aufgrund der vorhandenen Möglichkeiten und der Lage, die die St. Paulus Kirche - inkl. des Pfarrheimes und der Außenanlage - bietet, besteht hier im Einklang der Charta oecumenica Harsewinkel die Möglichkeit entsprechend dem bisherigen Gedankenaustausch ein „ökumenisches Zentrum“ zwischen der katholischen Pfarrei St. Lucia und der Ev.-Luth. Gemeinde Harsewinkel zu installieren. Damit korrespondierend soll hier - entsprechend dem bisherigen Schwerpunkt (s. Pfarrheim) - auch in der St. Paulus die Jugend seine besondere Stellung erweitern (vermehrt Jugendgottesdienste, etc.).

	St. Johannes d. T.	St. Paulus	St. Lucia	Unbefleckte Empfängnis Mariens
Samstag			18:00 Uhr	
Sonntag	10:30 Uhr	9:00 Uhr	10:30 Uhr	9:00 Uhr 19:00 Uhr
Montag		19:00 Uhr		
Dienstag	8:00 Uhr	9:00 Uhr		19:00 Uhr
Mittwoch		19:00 Uhr (Andacht)		
Donnerstag	19:00 Uhr		8:30 Uhr	8:00 Uhr
Freitag	8:00 Uhr	19:00 Uhr	8:30 Uhr (Herz-Jesu)	8:00 Uhr

Tabelle 19.1: Gottesdienste in den Kirchen der Pfarrei

19.1.3 St. Lucia

Die St. Lucia Kirche wurde 1860 eingeweiht, der dazugehörige Turm wurde 1903/ 1904 errichtet. 1960 sowie 2016 erfolgte jeweils eine umfassende Renovierung. Die St. Lucia Kirche hat eine Fläche von 1.076qm und dient als Pfarrkirche. Im Rahmen der Renovierung wurde die Anzahl der Sitzplätze von etwa 700 auf 322 reduziert, wobei die Bestuhlung (120) in den Seitenschiffen dafür sorgt, dass die Anzahl der Sitzplätze auch jederzeit reduziert werden kann. Dann entsteht in den Seitenschiffen zusätzlicher Raum, der vielfältig genutzt werden kann.

Die St. Lucia Kirche liegt im Zentrum der Stadt Harsewinkel und als Pfarrkirche auch im Zentrum der Pfarrgemeinde. Dieses spiegelt sich auch in der Anzahl der wöchentlichen Messen sowie der aktuell einzigen Vorabendmessen am Sonnabend wieder. In der St. Lucia Kirche werden wöchentlich vier Heilige Messen (Samstag 18:00 Uhr - Sonntag 10:30 Uhr - Montag 19:00 Uhr - Donnerstag 8:30 Uhr) sowie eine Andacht (Mittwoch 19:00 Uhr) zzgl. Am ersten Freitag im Monat eine hl. Messe (8:30 Uhr - Herz-Jesu-Freitag) gehalten. Ferner ist am Mittwoch um 10.30 Uhr ein Gottesdienst in der Kapelle des Haus St. Hildegard (Caritas Seniorenheime) und am Samstag um 10 Uhr eine Messe in der Kapelle des St. Lucia-Hospitals (Geriatrie).

19.1.4 Unbefleckte Empfängnis (St. Marien)

Die Weihe der Klosterkirche erfolgte 1222 - sie ist damit die mit Abstand älteste Kirche in der Pfarrei St. Lucia. Mit 1.666qm ist die heutige Kirche Unbefleckte Empfängnis auch das größte Kirchengebäude in der Pfarrei. Neben der eigentlichen ehemaligen Klosterkirche (372 Sitzplätze incl Seitenschiff) wird für die Gottesdienste auch der Kreuzgang genutzt, der eine besondere Atmosphäre bietet.

Eigentümer des Kirchengebäudes ist allerdings - in Folge des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 - das Land Nordrhein-Westfalen als Rechtsnachfolger des Königreichs Preußen. Als Konsequenz daraus ergibt sich, dass die Instandhaltung des historischen Bestandes von vor 1803 durch das Land Nordrhein-Westfalen erfolgt. Die ehemalige Klosterkirche ist im Ortsteil Marienfeld gelegen und damit das geistliche Zentrum der Gemeinde in Marienfeld. Die St. Lucia Kirche ist ca. 5 km entfernt. In der ehemaligen Klosterkirche werden wöchentlich sechs Messen (Sonntag 9:00 Uhr & 19:00 Uhr - Dienstag 19:00 Uhr - Mittwoch 8:00 Uhr - Donnerstag 8:00 Uhr - Freitag 8:00 Uhr) zelebriert.

19.2 Pfarrheime

Entsprechend den Kirchengebäuden nutzt die Pfarrei vier Pfarrheime, wobei sich die Pfarrei in den vergangenen Jahren bereits den veränderten Rahmenbedingungen (sinkende Zahl an Katholiken) angepasst hat und die Pfarrheime mittlerweile auch anderweitig nutzt.

19.2.1 St. Johannes der Täufer

Das Pfarrheim in Greffen hat eine Nutzfläche von ca. 375qm. Im Pfarrheim integriert ist allerdings die Bücherei (82qm), so dass eine Pfarrheimnutzung von 293qm vorliegt. Zusammen mit der Kirche St. Johannes der Täufer bildet das Pfarrheim das kirchliche Zentrum von Greffen. Diverse Gruppen nutzen dementsprechend die unterschiedlichen räumlichen Möglichkeiten. Folgende Gruppen bzw. Aktivitäten erfolgen regelmäßig im Pfarrheim:

- Gütersloher Tafel (montags)
- Chöre (Kinderchor, Pfarrcäcilienchor, Neuer Chor - wöchentlich bzw. 14tägig)
- Seniorentanz (wöchentlich)
- Spielmannszug (2 x wöchentlich)
- Mutter-Kind-Gruppe (2 x wöchentlich)
- Sprachschule Englisch für Kindergartenkinder (wöchentlich)
- KFD Frühstück - Doppelkopf - Vorstand (jeweils monatlich)
- „Gehirnjogging“ (14tägig)
- Handarbeitsgruppe (wöchentlich - Oktober bis April)
- Kolping (monatlich)

Daneben wird das Pfarrheim auch regelmäßig für diverse Gruppen/ Aktivitäten aus dem kirchlichen Leben der ganzen Pfarrei genutzt (Kirchenvorstandssitzung, Firmvorbereitung, Erstkommunion, etc.). Ebenfalls im Pfarrheim untergebracht ist die katholische Bücherei. Die Aufzählung macht deutlich, dass das Pfarrheim in Greffen über die kirchliche Nutzung hinaus Bedeutung für Greffen hat und sich in das tägliche Leben der örtlichen Gemeinschaft integriert. Sowohl soziale Einrichtungen/ Aktivitäten, kirchliche Gruppierungen, Senioren, Kinder und Familien als auch musikalische Gruppen finden hier Heimat. Dieses soll weiter unterstützt werden und so eine lebendige Gemeinschaft erhalten werden. Dabei wird nicht übersehen, dass es trotz dieser Aktivitäten auch Zeiträume gibt, in denen das Pfarrheim nicht bzw. nur gering genutzt wird.

19.2.2 St. Paulus

Die Nutzfläche des Pfarrheims St. Paulus beträgt knapp 470qm und ist somit das Größte der Pfarrheime. Allerdings findet auch hier bereits eine anderweitige Nutzung statt (ca. 22qm Büro Christian Roy), so dass als Nutzung „Pfarrheim“ insgesamt 458 qm zur Verfügung stehen.

Das Pfarrheim St.Paulus bietet unterschiedliche räumliche Möglichkeiten an. Im Erdgeschoß befindet sich ein (abtrennbarer) Saal mit insgesamt knapp 130qm. Dieser wird von folgenden Gruppierungen/ Aktivitäten regelmäßig genutzt:

- Caritas (monatlich)

19 Liegenschaftsplan und Immobilienkonzept

- Chöre/ Singkreis (Kirchenchor/ Kinderchor/ NGL-Chor/ Singkreis/ Choralschola wöchentlich, 14tägig bzw. zweimonatlich)
- Deutschunterricht Flüchtlinge (3 x wöchentlich)
- Tanzgruppe (14tägig)
- Gütersloher Tafel (wöchentlich)
- Kirchencafé (monatlich)

Hinzu kommt die unregelmäßige Nutzungen weiterer Aktivitäten/ Gruppierungen:

- KFD (8 x jährlich - tlw. ganztägig)
- Landfrauen (4 x jährlich)
- Gemeindeausschuss & Kirchenvorstand (8 x jährlich)
- KAB (4 x jährlich)
- Erstkommunion (20 x jährlich)

Hinzu kommen weitere diverse Nutzungen im Rahmen der Firmvorbereitung, Chorvorstandssitzungen, etc. Neben dem großen Sitzungssaal bietet das Pfarrheim auch einen Jugendkeller mit fast 100qm. Dieser bietet neben Kicker, Billardtisch, Musikanlage ausreichend Platz zur freien Entfaltung der Jugend bzw. Messdiener. Aufgrund der aktiven Jugendarbeit des Sachausschusses Jugend in der Gemeinde St. Paulus erfolgt hier eine intensive und regelmäßige Nutzung mit verschiedenen Aktivitäten. Die vorhandenen Möglichkeiten und Stärken sollen im Bezug auf „Jugend“ und „Charta oecumenica Harsewinkel“ schwerpunktmäßig genutzt und ausgebaut werden.

19.2.3 St. Lucia

Das St. Lucia Pfarrheim hat eine Nutzfläche von insgesamt 448qm. Davon werden 26qm als Büro für die Verbundleitung der katholischen Kindertageseinrichtungen genutzt. Als Gesamtfläche stehen somit 422qm zur Verfügung. Das Pfarrheim St. Lucia wird regelmäßig von folgenden Gruppen/ Aktivitäten genutzt:

- KFD (2 x wöchentlich)
- Chöre (Kinderchor/ Pfarrcäcilienchor - jeweils wöchentlich)
- Gütersloher Tafel (drei Räume - wöchentlich)
- Seniorenkartenspielen (1 x monatlich)

Darüber hinaus wird das Pfarrheim von der Theatergruppe KFD (wöchentlich - Januar bis April) sowie „dauerhaft“ von den Messdienergruppen genutzt. Zusätzlich erfolgen regelmäßige Nutzungen durch kfd, Kolping, Caritas, Pfarrausschuss und Kirchenvorstand. Darüber hinaus wird das Pfarrheim auch immer wieder im Rahmen der Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Ferienlager, etc. genutzt. Außerdem finden wöchentliche Besprechungen statt: Seelsorgebesprechung, Dienstbesprechung oder Leiterrinnenrunde (Kitas)

19.2.4 St. Marien

Das Pfarrheim St. Marien umfasst ca. 380qm. Räumliches Zentrum bildet der Saal im Erdgeschoss. Dieser wird von folgenden Gruppierungen/ Aktivitäten genutzt:

- KFD (2 x wöchentlich)
- Chöre (Kinderchor/ Kirchenchor/ Marienspatzen/ Mädchenchor/ Chorgemeinschaft - wöchentlich)
- Ökumenische Seniorenbegegnung (monatlich)
- Kolping (wöchentlich)
- Sachausschuss Jugend (monatlich)
- Erstkommunionkatechese (alle 3 Wochen)

Zusätzlich verfügt das Pfarrheim über drei weitere Räumlichkeiten im Obergeschoss. Diese werden vor allem für Deutschkurse (8 x pro Woche) genutzt. Hinzu kommen diverse weitere Nutzungen der Räumlichkeiten:

- Elternabende Erstkommunion (4 - 6 x jährlich)
- Firmvorbereitung (3 - 4 x jährlich)
- Gemeindeausschuss + Kirchenvorstand (6 x jährlich)
- KFD/ Kolping (20 x jährlich)

Bei der Betrachtung der Nutzung der Pfarrheime ist zu beachten, dass eine genaue Erfassung der Auslastung nicht möglich ist. Zwar sind die Nutzungszeiten bekannt, in denen Gruppierungen regelmäßig in den Pfarrheim aktiv sind. Allerdings werden die Pfarrheime häufig auch relativ spontan von den Messdienern, Jugendgruppen, Firmkatecheten sowie diversen Gruppierungen, Ausschüssen, etc. genutzt, die auch über eigene Schlüssel verfügen. Insoweit sind insbesondere die Abbildungen ausschließlich zur Orientierung gedacht. Bei der Nutzung der Pfarrheime kommt natürlich insbesondere den Messdienern in St. Lucia und der Jugend in St. Paulus zu Gute, dass hier separate Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Diese autarke Nutzung soll auch in der lebendigen Pfarrei erhalten bleiben.

Insgesamt zeigt sich bei Betrachtung der Ausnutzung der Pfarrheime, dass insgesamt eine rege Nutzung erfolgt. Ungeachtet dessen wird bei Betrachtung der Ausnutzung deutlich, dass insgesamt räumliche Überhänge bestehen. Diesem hat die Pfarrgemeinde in den vergangenen Jahren bereits Rechnung getragen, in dem Büros in den Pfarrheimen eingerichtet worden sind.

Bauliche Maßnahmen zur Reduzierung der Raumkapazitäten bzw. das Aufgeben eines einzelnen Pfarrheimes werden zum jetzigen Zeitpunkt nicht für notwendig erachtet bzw. in Betracht gezogen. Dabei ist zu bedenken, dass aufgrund der baulichen Situation der Pfarrheime der Abbau einzelner Räume nicht möglich erscheint. Eine Schließung einzelner Pfarrheime ist nur ein theoretischer Ansatz, da dieses immer zum Zerschlagen der gewachsenen Gemeindestrukturen führen würde und das gemeindliche Leben (weiter) reduziert werden würde. Der Abriss und Neubau einzelner Pfarrheime zur mittelfristigen Optimierung der Nutzung erscheint ebenso nicht zielführend, mit Blick auf die bauliche Substanz auch langfristig nicht wirtschaftlich. Insoweit ist - soweit sinnvoll und möglich - eine Optimierung der bestehenden Verhältnisse in der Substanz erstrebenswert. Zum Pfarrheim St. Paulus wurden hierzu bereits Ausführungen gemacht. Mittelfristig ist in St. Johannes die Planung

vorzunehmen, ob das Pfarrbüro im Pfarrheim integriert werden kann. Darüber hinaus wird deutlich, dass insgesamt zu wenig geeignete (Spiel)Flächen für (Klein)Kinder bzw. Krabbelgruppen zur Verfügung stehen bzw. genutzt werden. Dieser Ansatz ist aus Sicht der Liegenschaften insbesondere im Pfarrheim St. Lucia weiterzuverfolgen, wobei auch die Pfarrwiese einzubeziehen ist. Die so genutzten Flächen können dann in der Woche (privat) von Krabbelgruppen genutzt und zu Gottesdiensten für die Kinderkatechese genutzt werden.

19.3 Sonstige Gebäude und Grundstücke

Neben den Kirchengebäuden und Pfarrheimen befinden sich weitere Gebäude im Besitz der Pfarrei St. Lucia.

19.3.1 Pfarrhaus St. Johannes

Das Pfarrhaus Greffen wird aktuell vom Priester der Weltkirche¹ bewohnt, darüber hinaus ist dort das kleine Pfarrbüro beheimatet, ferner zwei vermietete Einliegerwohnungen (insgesamt 200qm). Mit seiner direkten Lage zur Kirche St. Johannes d.T. und dem Pfarrzentrum ist eine Veränderung aktuell nicht erforderlich. In der mittel- bis langfristigen Planung wird allerdings eine Veränderung des Pfarrbüros angestrebt. Dieses könnte ggf. in das Pfarrheim integriert werden. Diese Vorstellung ist bei zukünftigen Planungen und Veränderung in Betracht zu ziehen.

19.3.2 Friedhofskapelle & Friedhof St. Johannes

Der Friedhof in Greffen befindet sich - anders als in Harsewinkel und Marienfeld - ebenfalls im Eigentum der Pfarrei. Die Verwaltung/ Instandhaltung/ Bewirtschaftung erfolgt durch die Kommune Harsewinkel. Handlungsbedarf, auch mit Blick auf die dortige Kapelle - besteht nicht.

19.3.3 Pfarrhaus St. Paulus

Der Wohnbereich des ehemaligen Pfarrhauses ist aktuell an die Küsterfamilie vermietet. Darüber hinaus befinden sich dort das Pfarrbüro sowie ein Büro für hauptamtliche Mitarbeiter der Pfarrei (insgesamt knapp 290qm). Das Pfarrhaus stellt mit der Kirche St. Paulus sowie dem Pfarrheim ein gesamtes Ensemble dar, so dass eine Drittnutzung nicht ohne weiteres möglich erscheint. Aufgrund der aktuellen Nutzung besteht seitens der Pfarrei allerdings aktuell kein Handlungsbedarf. Mittel- bis langfristig ist die zukünftige Verwendung zu überplanen. Es bestehen Überlegungen, dass Pfarrbüro im Pfarrheim zu integrieren, wobei dieses weitere Veränderungen nach sich ziehen würde. Das im Pfarrhaus untergebrachte Büro könnte ebenfalls in ein Pfarrheim verlegt werden. Hier gilt es jedoch die weitere Entwicklung abzuwarten, soweit Investitionen in das ehemalige Pfarrhaus erforderlich werden sollten, ist im Vorfeld das zukünftige Nutzungskonzept zu erarbeiten.

19.3.4 Schwesternhaus Kirchplatz 5

Das Schwesternhaus umfasst über 374qm sowie einen eigenen Garten. Es befindet sich im Zentrum von Harsewinkel - direkt neben der Pfarrkirche St. Lucia und dem Pfarrheim. Aufgrund der Lage und des repräsentativen Baustils soll das Schwesternhaus zukünftig eine herausgehobene Stellung erhalten. Es ist ein denkmalgeschütztes Gebäude von 1822, war zunächst Mädchenschule und ist

¹seit 2006 P. Paul

1911 nach dem Bau der Volksschule² in den Besitz der Kirchengemeinde gekommen. Seit 1931 wohnten dort die Franziskusschwestern, hatten darin einen Kindergarten und eine Nähsschule. 1993 ist das Gebäude kernsaniert worden und stand weiter den Franziskusschwestern zur Verfügung. Am 8.12.2015 wurden die Franziskusschwestern nach über 90 Jahren in Harsewinkel verabschiedet. Danach bis zum 30.4.2017 wohnte dort eine syrische Flüchtlingsfamilie. Im Erdgeschoss sind ein barrierefrei zugängliches Pfarrbüro vorgesehen, ein Backoffice sowie eine Gästetoilette. Die jetzige Küche kann als Teeküche für die Mitarbeiterinnen und den Pfarrer genutzt werden, gleichzeitig als Zugang zum Garten. In der 1. Etage soll die Pfarrerwohnung (90qm) eingerichtet werden. Die Wohnung an sich ist bereits jetzt abgeschlossen. In ihr liegt ein Gebetsraum, die ehemalige kleine Kapelle der Schwestern, die sie für das Stundengebet nutzten. Im Dachgeschoss sind das Arbeitszimmer des Pastoralreferenten, Gästezimmer und Unterkunft für Pastoralpraktikanten/Diakon geplant. Die konkrete Planung der Nutzung ist bereits angelaufen, der Umbau soll im Sommer 2017 abgeschlossen werden. Bereits im Vorfeld hatte die Pfarrei für die zukünftige Nutzung eine Doppelgarage an das Schwesternhaus anbauen lassen. Die bisherige Nutzung von Räumlichkeiten durch den Studienkreis ist von diesen Maßnahmen nicht betroffen. (Vermietet)

19.3.5 Pfarrhaus St. Lucia

Das bisherige Pfarrhaus St. Lucia dient aktuell als Wohn- und Arbeitsraum des Dechants, beherbergt das Büro des Pastoralreferenten sowie das Pfarrbüro mit entsprechenden Besprechungsräumen (insgesamt 230qm). Aufgrund der zukünftigen Nutzung des Schwesternhauses steht das Pfarrhaus daher leer. Eine weitere Nutzung für die Pfarrei soll nicht erfolgen - auch unter dem Aspekt der dann notwendigen Investitionskosten. Ein Verkauf der Parzelle kommt aufgrund der Innenstadtlage mit direkter Nähe zum Pfarrheim und zur Pfarrwiese, zum Krankenhaus sowie zum Schulzentrum nicht in Betracht. Darüber hinaus sollen stetige Einnahmen (z.B. durch Erbpacht) gesichert werden.

19.3.6 Kaplanei St. Lucia

Sobald sich Änderungen im aktuellen Mietverhältnis ergeben, ist entsprechend den Überlegungen zum Pfarrhaus eine weitere Nutzung durch die Pfarrei nicht vorgesehen. Ein Verkauf des Grundstücks wird ausgeschlossen.

19.3.7 Pfarrhaus St. Marien

Das Pfarrhaus der Gemeinde St. Marien (460qm) befindet sich im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen³. Handlungsbedarf für die Pfarrei besteht aktuell nicht.

19.3.8 Pfarrbücherei St. Marien

Die Räumlichkeiten der Pfarrbücherei St. Marien (66qm) befindet sich ebenfalls im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen, Handlungsbedarf für die Pfarrei besteht nicht. Die Miete ist über den Büchereivertrag mit der Stadt refinanziert.

19.3.9 weitere Räumlichkeiten in Marienfeld

Als Lagerflächen für Gemeindeeigentum sind in Marienfeld eine Garage und eine Tenne im Ostflügel des Klosterhofs vom Land Nordrhein-Westfalen angemietet.

²heute Teil des Gymnasiums

³s. Ausführung zur ehemaligen Klosterkirche

19.4 Kindergärten

Die Pfarrei St. Lucia ist Träger von insgesamt sechs Kindertageseinrichtungen.

- St. Johannes in Greffen (772 qm)
- St. Paulus in Harsewinkel (519qm)
- St. Marien in Harsewinkel (580qm)
- Arche Noah in Harsewinkel (850qm)
- St. Elisabeth in Harsewinkel (772qm)
- St. Martin in Marienfeld (707qm)

Unter Berücksichtigung der Anforderungen an U3-Gruppen sind die Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren renoviert bzw. an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst worden. Bauliche Maßnahmen sind daher allenfalls in der Kindertageseinrichtung St. Paulus zu erwarten: Erweiterung um eine Gruppe sowie ausreichend Platz für Küche und Essraum, angepasst an die gestiegene Zahl der Übermittagsbetreuungen. Weitergehender Handlungsbedarf im Bereich der Kindertageseinrichtungen besteht in den kommenden Jahren aus baulicher Sicht nicht.

19.5 Pacht & Erbbau

Die Kirchengemeinde verfügt über knapp 0,61qkm Grundstücke, die an Dritte verpachtet werden. Dabei handelt es sich um Nutzflächen, die zum ortsüblichen Zins verpachtet werden und so zu stetigen Einnahmen führen. Handlungsbedarf besteht nicht. Darüber hinaus hat die Kirchengemeinde knapp 7.400qm in Erbbau vergeben, so dass stetige Einnahmen erzielt werden. Handlungsbedarf besteht nicht. Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Pfarrei St. Lucia bereits seit Jahren mit den veränderten Rahmenbedingungen anpasst. So wurden alternative Nutzungen für die Pfarrheime entwickelt, diese Entwicklung ist auch zukünftig voranzutreiben. Im Bereich der Kindertageseinrichtungen hat die Pfarrei in den vergangenen Jahren bereits notwendige Investitionen vorgenommen und sie damit zukunftsfähig gemacht. Im Bereich der Sakralbauten gibt es konkrete Überlegungen für eine Schwerpunktsetzung, um Chancen zu nutzen und zukünftige Entwicklungen aufzunehmen. Ebenso sind bereits Veränderungen bei den sonstigen Gebäuden vorangetrieben und die damit einhergehende Reduzierung der aktuell genutzten Immobilien verbunden.

20 Abschluss

Der lokale Pastoralplan ist in den Jahren 2013 bis 2017 entwickelt worden. Bei der Zusammenstellung des Plans wurde deutlich, dass es einen breiten Schwerpunkt auf der Beschreibung der vier Gemeinden und deren Aktivitäten gibt. Dies kann aber nur die Grundlage zur Planung und quantitativen und qualitativen Festlegung der Ziele sein.

- Ziele finden sich vor allem im Leitbild.
- Ferner sind auch in der Charta oecumenica von 2011 Ziele und Eckpunkte der Zusammenarbeit formuliert.
- Offene Fragen werden besonders im Abschnitt 15 (Katechese) angesprochen.
- Ideen zur Weiterarbeit sind ebenfalls im Abschnitt über die soziale Wirklichkeit (Abschnitt 3) skizziert.
- Außerdem hat die Umfrage (Abschnitt 4) viele Fragen und Anregungen angestoßen, die weiter entwickelt werden sollten.

Auf der Sitzung am 9. Mai 2017 hat der Pfarreirat beschlossen, die Frage der Prioritäten und der zielorientierten Pastoral auf der nächsten Klausurtagung 2018 in Freckenhorst schwerpunktmäßig anzugehen. Dort kann auch die Rückmeldung der Lesung des Lokalen Pastoralplans Harsewinkel durch das Seelsorgeamt des Bistums besprochen werden.

Kirchenvorstand und Pfarreirat werden in einer gemeinsamen Sitzung am 13. Juni 2017 den lokalen Pastoralplan beschließen und zur Kommunikation mit dem Bistum freigeben. Nach Bearbeitung und Rückmeldung an die Gremien in Harsewinkel wird der Lokale Pastoralplan in einer Pfarrversammlung vorgestellt. Er soll zunächst für 5 Jahre Geltung haben. Gleichzeitig wird eine Steuerungsgruppe aus Pfarreirat und Kirchenvorstand die Umsetzung in den Blick nehmen und nach 5 Jahren den Plan den Gremien zur Revision vorlegen.

Abbildungsverzeichnis

3.1	Gemeindemitglieder 2005-2015	11
3.2	Gottesdienstbesucher 2005-2017	13
3.3	Taufen 2005-2015	13
3.4	Hochzeiten 2005-2015	14
3.5	Beerdigungen 2005-2015	14
3.6	Kirchenaustritte 2005-2015	15

Tabellenverzeichnis

3.1	Informationen zu den Milieus	9
3.2	Statistik von Gemeindeangehörigen, Gottesdienstbesuchern und kirchliche Amtshandlungen	12
19.1	Gottesdienste in den Kirchen der Pfarrei	48